



ZMS BW

Zentrum für Militärgeschichte und
Sozialwissenschaften der Bundeswehr

Sozialwissenschaftliche Begleitstudie zur Evaluation des Freiwilligen Wehrdienstes

Ergebnisse der Erstbefragung der
Freiwilligen Wehrdienst Leistenden mit Diensteintritt
im Zeitraum von Juli 2011 bis April 2012

Thomas Bulmahn
Robert Kramer
Claudia Saalbach

Forschungsbericht 99

Mai 2013

Die in der vorliegenden Publikation vorgetragenen Ansichten und Meinungen sind ausschließlich diejenigen der Autoren und geben nicht notwendigerweise die Sicht oder die Auffassung des Bundesministeriums der Verteidigung wieder.

Impressum

Herausgeber: Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr

Verantwortlich für den Inhalt sind die Autoren

Anschrift: Zeppelinstraße 127/128, 14471 Potsdam

Tel.: 0331 9714 488

E-Mail: Thomas.Bulmahn@bundeswehr.org

Internet: www.zmsbw.de

© ZMSBw

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Belege erbeten.

„Einer entgeltlichen Weitergabe dieses Dokuments, sei es in elektronischer Form oder Papierform, wird widersprochen.“

**Zentrum für Militärgeschichte und
Sozialwissenschaften der Bundeswehr**

Sozialwissenschaftliche Begleitstudie zur Evaluation des Freiwilligen Wehrdienstes

**Ergebnisse der Erstbefragung der
Freiwilligen Wehrdienst Leistenden mit Diensteintritt
im Zeitraum von Juli 2011 bis April 2012**

Thomas Bulmahn
Robert Kramer
Claudia Saalbach

Forschungsbericht 99

Potsdam, Mai 2013

Inhaltsverzeichnis

1	Auftrag, Studiendesign und Projektverlauf	5
2	Wichtigste Ergebnisse und erste Empfehlungen	8
3	Eingeplante FWDL und Dienstantritte	13
4	Soziodemografischer Hintergrund	15
5	Informationsverhalten und Informationsbedarf	22
6	Einstellung zur Bundeswehr, Motivation und Leistungsbereitschaft.....	26
7	Dienstzufriedenheit und Weiterempfehlungsbereitschaft	32
8	Gedanken an einen Abbruch des FWD	43
9	Verlängerung des FWD und berufliche Perspektiven bei der Bundeswehr.....	47
10	Ausblick	51

1 Auftrag, Studiendesign und Projektverlauf

1.1 Auftrag

Das Sozialwissenschaftliche Institut der Bundeswehr (ab dem 01.01.2013 Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr) wurde am 16. Juni 2011 durch das Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) beauftragt, eine sozialwissenschaftliche Begleitstudie zur Evaluation des Freiwilligen Wehrdienstes (FWD) durchzuführen. Im Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses stehen bei dieser Untersuchung die soziale und regionale Herkunft der Freiwilligen Wehrdienst Leistenden (FWDL), ihre Motivation für den Dienst in der Bundeswehr, die Zufriedenheit mit dem Dienst und das Interesse an einer längerfristigen beruflichen Perspektive als Soldat auf Zeit. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen dazu beitragen, die Attraktivität des Freiwilligen Wehrdienstes zu erhalten bzw. weiter zu erhöhen. Nur ein attraktiver Freiwilliger Wehrdienst kann dazu beitragen, dass die Bundeswehr auch als Freiwilligenarmee ihren Platz in der Mitte der Gesellschaft behält und für gebildete und leistungsbereite junge Männer und Frauen ein interessanter Arbeitgeber ist.

1.2 Studiendesign

Das wissenschaftliche Konzept und das Instrumentarium für die Studie zur Evaluation des Freiwilligen Wehrdienstes wurden bis Mitte Juli 2011 am damaligen Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr erarbeitet und durch den Stellvertreter des Generalinspektors und Inspekteur Streitkräftebasis gebilligt. Im Rahmen dieser Begleituntersuchung werden alle FWDL, die von Juli 2011 bis April 2012 ihren Dienst in der Bundeswehr angetreten haben, mehrfach befragt: das erste Mal schriftlich etwa sechs Wochen nach Dienstantritt während der Grundausbildung und das zweite Mal online rund vier Wochen vor dem Ende der Dienstzeit. Die Teilnahme an beiden Befragungen ist freiwillig. Die Daten werden mit einem standardisierten Fragebogen in anonymisierter Form erhoben und verarbeitet.

1.3 Erste Teilstudie – Befragung am Anfang der Dienstzeit

Themenschwerpunkte der Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit sind die soziale und regionale Herkunft der FWDL, Informationsverhalten und Informationsstand, Motivation für den FWD, Zufriedenheit mit dem FWD, Weiterempfehlungsbereitschaft, Gedanken an einen Abbruch des FWD sowie das Interesse an einer Verlängerung des FWD bzw. an einer weiterführenden beruflichen Perspektive bei der Bundeswehr.

Diese Erstbefragung wird schriftlich mit einem standardisierten Fragebogen durchgeführt. Nach dem Druck der Fragebogen und der Info-Schreiben wurden zeitversetzt ab Anfang August 2011 die Befragungsunterlagen in vier Wellen an alle Freiwilligen Wehrdienst Leistenden verschickt, und zwar im August 2011, im November 2011, im Februar 2012 und im Mai 2012. Die Datenerhebung ist abgeschlossen. Insgesamt liegen 6389 ausgefüllte Fragebogen für die ersten vier Wellen vor.

Bezogen auf die ca. 9000 jungen Männer und Frauen, die ca. sechs Wochen nach Dienstantritt über ihre Grundausbildungseinheiten angeschrieben wurden, ergibt sich eine Rücklaufquote von 71 Prozent. Diese gute Ausschöpfung trägt maßgeblich zur Repräsentativität der Stichprobe bei.

1.4 Zweite Teilstudie – Befragung am Ende der Dienstzeit

Im Mittelpunkt der zweiten Befragung stehen die Erfahrungen der Freiwilligen Wehrdienst Leistenden in ihren Stammtruppenteilen, die ausgeübten dienstlichen Tätigkeiten, die Erfahrungen mit den unmittelbaren Vorgesetzten, ggf. Erfahrungen im Rahmen eines Auslandseinsatzes, die Einschätzung der intellektuellen und körperlichen Anforderungen des FWD sowie die Bewertung der persönlichen Leistungen. Zudem werden, wie bei der Erstbefragung, die Zufriedenheit mit dem Freiwilligen Wehrdienst insgesamt und nach Teilbereichen differenziert erfasst sowie die Weiterempfehlungsbereitschaft, das Interesse am Soldatenberuf und der Wunsch nach einer längerfristigen beruflichen Perspektive als Soldat auf Zeit thematisiert.

Die Befragung am Ende der Dienstzeit wird als Onlinestudie realisiert. Im Mai 2012 wurden im Rahmen eines Pretests die ersten rund 100 jungen Männer und Frauen, die Ende Mai 2012 ihren Freiwilligen Wehrdienst beendet haben, zu diesen Themenbereichen befragt. Nach letzten Modifikationen des Onlinefragebogens, der Mitzeichnung im BMVg und der Billigung des Instrumentes wurden ab Anfang Juni 2012 die FWDL per E-Mail angeschrieben und gebeten, an der Onlinestudie teilzunehmen. Zurzeit liegen ca. 600 Interviews vor. Nach Abschluss der Datenerhebung werden Ergebnisse dieser Teilstudie in einem zweiten Kurzbericht vorgelegt.

1.5 Ergebnisberichte und Präsentationen

Bereits am 13. September 2011 wurden dem BMVg vorläufige Ergebnisse der ersten Befragung der FWDL mit Dienst Eintrittstermin (DET) Juli 2011 basierend auf einem Zwischenstand von 1000 Interviews vorgelegt. Die endgültigen Resultate dieser Erstbefragung von insgesamt mehr als 2100 FWDL wurden mit Schreiben vom 11. Oktober 2011 übermittelt und am 10. November im BMVg Bonn im Rahmen einer Sitzung der Arbeitsgruppe FWD präsentiert und erörtert.

Als Reaktion auf die ersten empirischen Erkenntnisse über vorliegende Informationsdefizite bei den FWDL wurde das Informationsangebot seitens der Bundeswehr deutlich ausgebaut. Diese Maßnahme hat bereits zu Verbesserungen geführt, wie die weiteren Untersuchungen zeigen (vgl. Tabelle 5.3)

Am 19. März 2012 wurden die Ergebnisse der Erstbefragungen der FWDL mit DET Juli 2011, DET Oktober 2011 und Januar 2012 im BMVg Bonn in der Arbeitsgruppe FWD präsentiert. Weitere Ergebnispräsentationen fanden während des Symposiums „Personalgewinnung der Bundeswehr 2012“ am 15. März 2012 in Berlin und im Rahmen eines Lehrgangs für hauptamtliche Jugendoffiziere der Bundeswehr im BMVg Berlin statt.

2 Wichtigste Ergebnisse und erste Empfehlungen

2.1 Generelles Interesse Jugendlicher am Freiwilligen Wehrdienst

Die vor der Einführung des Freiwilligen Wehrdienstes vielfach geäußerten Bedenken, dass sich junge Leute grundsätzlich nicht für einen freiwilligen Dienst in den Streitkräften interessieren würden, haben sich als unbegründet erwiesen. Von Juli 2011 bis April 2012 haben mehr als 12 000 junge Männer und Frauen ihren Freiwilligen Wehrdienst angetreten. Diese Zahl ist Ausdruck eines beachtlichen Interesses Jugendlicher am neuen Freiwilligendienst und an der Bundeswehr.

Die positive Resonanz kommt nicht vollkommen überraschend. Bei einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage des damaligen Sozialwissenschaftlichen Instituts der Bundeswehr im Mai 2011 gaben 36 Prozent der befragten Jugendlichen an, dass sie grundsätzlich bereit wären, freiwillig Wehrdienst in der Bundeswehr zu leisten und 78 Prozent meinten, sie fänden das neue Motto der Bundeswehr „Wir. Dienen. Deutschland.“ gut¹. Beide Ergebnisse deuteten bereits früh auf einen erfolgreichen Start des neuen Freiwilligendienstes hin.

2.2 Bildungsniveau, soziale und regionale Herkunft

Auch die Prophezeiung, man würde nur noch gesellschaftliche Randgruppen aus strukturschwachen Regionen für die Bundeswehr gewinnen, ist empirisch widerlegt. Die Freiwilligen Wehrdienst Leistenden, die im ersten Befragungsjahr ihren Dienst begonnen haben, kommen aus allen sozialen Schichten. Bemerkenswert ist das hohe Bildungsniveau: 39 Prozent haben die Hochschulreife bzw. die Fachhochschulreife, 30 Prozent verfügen über einen Realschulabschluss, 27 Prozent über einen Hauptschulabschluss und nur fünf Prozent haben keinen Schulabschluss (vgl. Tabelle 3.1). Das Bildungsniveau liegt damit deutlich über dem Durchschnitt der entsprechenden Altersgruppe.

Nur wenige Freiwilligen Wehrdienst Leistende waren vor dem Dienstantritt arbeitslos gemeldet (vgl. Tabelle 3.1). Die Quote von 6,8 Prozent liegt in etwa auf dem Niveau der Arbeitslosenquote der Vergleichsgruppe (Jugendliche im Alter von 15 bis unter 25 Jahren), die sich nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit im Beobachtungszeitraum (zweites Halbjahr 2011 und erstes Halbjahr 2012) im Mittel auf 5,8 Prozent bezifferte².

Der Anteil der FWDL, die aus dem Osten Deutschlands (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen) kommen, liegt in der Gruppe der einge-

¹ Bulmahn, Thomas (2012): Bewertung des Mottos „Wir. Dienen. Deutschland.“ – Einstellungen zum Freiwilligen Wehrdienst – Wahrnehmung und Image der Bundeswehr. Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung Mai/Juni 2011. Kurzbericht. Sozialwissenschaftliches Institut der Bundeswehr, Strausberg, S. 5 und S. 13.

² Bundesagentur für Arbeit: Der Arbeits- und Ausbildungsmarkt in Deutschland. Monatsberichte Juli 2011 bis

planten FWDL des ersten Jahres bei ca. 15 Prozent (vgl. Tabelle 3.1). Bei der Erstbefragung, sechs Wochen nach Dienstbeginn, liegt der Wert bei 20 Prozent (vgl. Tabelle 4.8). Zum Vergleich: Der Anteil der Jugendlichen im Alter von 15 bis unter 29 Jahren, die in den neuen Bundesländern leben, liegt im Durchschnitt bei 25 Prozent (ebd.)³. Eine Detailbetrachtung auf Bundesländerebene zeigt, dass die FWDL aus allen Regionen Deutschlands kommen (vgl. Abbildung 4.1).

2.3 Aufmerksamkeit für den Freiwilligen Wehrdienst

Die Jugendlichen werden bei ganz unterschiedlichen Gelegenheiten auf den Freiwilligen Wehrdienst aufmerksam. Für diejenigen, die im Juli 2011 ihren Dienst begonnen haben, spielte das Informationsschreiben des Kreiswehrrersatzamtes noch eine entscheidende Rolle: 41 Prozent der Befragten wurden damit auf den FWD aufmerksam gemacht. Doch auch durch die Wehrdienstberatung, die Internetangebote der Bundeswehr sowie durch Gespräche mit Freunden, Eltern oder Soldatinnen/Soldaten der Bundeswehr wurden junge Männer und Frauen auf den Freiwilligendienst aufmerksam (vgl. Tabelle 5.1).

Im Laufe des ersten Jahres hat sich dieses Spektrum weiter ausdifferenziert. Wichtiger geworden sind die Internetseiten der Bundeswehr (+ 8 Prozentpunkte), Gespräche mit Freunden (+ 6 Prozentpunkte), Gespräche mit Soldatinnen/Soldaten der Bundeswehr (+ 4 Prozentpunkte) und mit anderen Freiwilligen Wehrdienst Leistenden (+ 5 Prozentpunkte). Die Anschreiben der Kreiswehrrersatzämter haben dagegen deutlich an Bedeutung verloren (– 21 Prozentpunkte). Bedeutsam für einen ausreichenden Grad an Aufmerksamkeit in der Zielgruppe ist zukünftig daher die Intensivierung des Kontaktes über Onlinemedien sowie Gespräche im Familien-, Bekannten- und Freundeskreis.

2.4 Informationsverhalten vor Dienstantritt und Informationsbedarf

Die befragten jungen Männer und Frauen nutzen vor allem die Informationsangebote der Bundeswehr im Internet und die Wehrdienstberatung, um sich vor dem Dienstantritt über den Freiwilligen Wehrdienst zu informieren. Messestände, Flyer und Broschüren der Bundeswehr werden zwar auch genutzt, jedoch in einem wesentlich geringeren Ausmaß. Weitere wichtige Informationsquellen sind Gespräche mit Freunden, mit Eltern bzw. mit Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr (vgl. Tabelle 5.2).

³ ALLBUS (2010): Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften, Datensatz 2010, Variable v5.

Die Freiwilligen Wehrdienst Leistenden, die im Juli 2011 ihren Dienst begonnen haben, fühlten sich bei Dienstantritt über wesentliche Aspekte des FWD nicht gut informiert. Das betraf Fragen der Bezahlung und der Zusatzleistungen ebenso wie Fragen der Verwendung als FWDL, der dienstlichen Tätigkeiten im Rahmen des FWD und eines möglichen Auslandseinsatzes. Am besten informiert fühlten sich die jungen Leute über die Möglichkeit, den FWD abzubrechen (vgl. Tabelle 5.3).

Durch ein verbessertes Informationsangebot ist es gelungen, den Anteil derjenigen, die sich gut informiert fühlen, signifikant zu erhöhen. Bei den relevanten Bereichen beziffert sich dieses Plus auf rund zehn Prozentpunkte. Ein weiterer Ausbau des Informationsangebotes, hin zu modernen Dialogformen mit Social-Media-Angeboten (Facebook, YouTube, Twitter), könnte helfen, dass angehende FWDL bereits vor Dienstantritt realistischere Erwartungen vom Dienst in den Streitkräften entwickeln. Das könnte dazu beitragen, Enttäuschungen zu vermeiden, die Bindung an die Bundeswehr zu stärken und die Abbrecherquote zu reduzieren.

2.5 Abbruch des Freiwilligen Wehrdienstes

Wesentlich erleichtert wird den jungen Leuten die Entscheidung durch die Zusage, dass sie während der sechsmonatigen Probezeit den Dienst kurzfristig beenden können. Von den rund 12 000 Freiwilligen Wehrdienst Leistenden des Befragungszeitraumes hat etwa ein Viertel diese Möglichkeit genutzt (vgl. Tabelle 3.2). Zumeist werden private Gründe für diesen Entschluss genannt: die überraschende Zusage für einen Studien- oder Ausbildungsplatz, die ungewohnte Trennung von Familie und Freunden, Heimweh oder familiäre Probleme. Ungewohnte Belastungen und falsche Erwartungen vom Dienst in den Streitkräften spielen ebenfalls eine Rolle (vgl. Abbildung 8.2). Die Höhe der Abbrecherquote mag zunächst irritieren. Doch ein Vergleich zeigt, dass auch durchschnittlich 23 Prozent der Ausbildungsverträge in zivilen Ausbildungsberufen vorzeitig gelöst werden, wobei dieser Wert sich in Abhängigkeit der Branche zwischen 3 Prozent (Verwaltungsfachangestellte/-r) und 48 Prozent (Hotel- und Gastgewerbe) bewegt⁴. Beim Bundesfreiwilligendienst lag die Abbrecherquote im Mai 2012 bei 15,2 Prozent⁵.

⁴ Berufsbildungsbericht 2012, Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn, Berlin 2012, S. 35 f.

⁵ Angaben des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Mai 2012. Pressemeldung der Deutschen Presse Agentur vom 5. Mai 2012. Veröffentlicht u.a. in der Online-Ausgabe der Welt unter: www.welt.de/newsticker/dpa_nt/infoline_nt/schlaglichter_nt/article106262339/Immer-mehr-Abbrecher-beim-Bundesfreiwilligendienst.html, letzter Zugriff am 13.07.2012.

2.6 Persönliche Einstellung zur Bundeswehr, Motivation und Einsatzbereitschaft

Wer als Freiwilligen Wehrdienst Leistender bei der Bundeswehr bleibt, hat eine überdurchschnittlich positive Einstellung zur Bundeswehr, ist in der Regel hoch motiviert und leistungsbereit, so das Ergebnis der sozialwissenschaftlichen Begleitstudie zur Evaluation des Freiwilligen Wehrdienstes (vgl. Kapitel 6). Rund drei Viertel der Befragten wollen FWD leisten, um sich aktiv zu engagieren, um Verantwortung zu übernehmen und um etwas für ihr Land zu tun. Viele wollen sich persönlich weiterentwickeln und suchen eine fordernde und abwechslungsreiche Tätigkeit. Weit verbreitet ist der Wunsch, Teamwork und Kameradschaft zu erleben, andere Leute kennenzulernen und neue Freunde zu gewinnen. Die Mehrheit der Befragten will die Zeit auch nutzen, um den Soldatenberuf und den Arbeitgeber Bundeswehr kennenzulernen.

Bemerkenswert ist die ausgeprägte Einsatzbereitschaft. Etwa jeder zweite befragte Freiwilligen Wehrdienst Leistende ist grundsätzlich bereit, an einem Auslandseinsatz der Bundeswehr teilzunehmen, ein Fünftel ist unter Umständen dazu bereit und nur etwa jeder Vierte ist das nicht. Dieser von vielen erwarteten Verpflichtung bzw. Möglichkeit, an einem Auslandseinsatz teilzunehmen, sollte im Vorfeld eine intensive Informationsarbeit gegenüberstehen. Um unrealistische Erwartungen und ggf. Enttäuschungen zu vermeiden, erscheint es relevant, ein möglichst klares Bild über die Teilnahmemöglichkeiten zu vermitteln, die sich in höchstens 23 Monaten Freiwilligem Wehrdienst ergeben.

Eine wichtige Aufgabe für die Personalführung sollte es sein, die FWDL entsprechend ihrer hohen Motivationslage zu fordern und die Leistungsbereitschaft abzurufen. Positive Effekte auf die Dienstzufriedenheit, Weiterempfehlungsbereitschaft sowie das Interesse an einer beruflichen Zukunft in der Bundeswehr sind zu erwarten, wenn der Einsatzbereich und das damit verbundene Anspruchsniveau der Aufgaben möglichst optimal auf die Fähigkeiten und die Einsatzbereitschaft des einzelnen FWDL abgestimmt sind.

2.7 Dienstzufriedenheit und Weiterempfehlungsbereitschaft

Die ersten Erfahrungen der jungen Männer und Frauen in der Bundeswehr sind überwiegend positiv, das belegen die Ergebnisse der Befragungen, die rund sechs Wochen nach dem Dienstbeginn im Rahmen der Grundausbildung durchgeführt werden. Drei von vier Befragten sind zu diesem Zeitpunkt mit dem Freiwilligen Wehrdienst zufrieden (vgl. Abbildung 7.1). Etwa jeder Fünfte äußert sich „sehr zufrieden“ und mehr als jeder Zweite ist „eher zufrieden“. Ein weiteres Fünftel ist „teils zufrieden/teils unzufrieden“. Nur sehr wenige Befragte sind „unzufrieden“.

Die Zufriedenheit überwiegt in den meisten Teilbereichen (vgl. Tabelle 7.3). Besonders zufrieden sind die FWDL mit den Inhalten der Ausbildung, ihren unmittelbaren Vorgesetzten, mit den Möglichkeiten zu Heimfahrten am Wochenende, mit der Bezahlung, mit der Kameradschaft, mit der Stimmungslage in der Einheit und mit der Unterbringung. Geringer ist die Zufriedenheit mit den Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, mit dem organisatorischen Ablauf der Ausbildung und mit dem Informationsangebot über die beruflichen Möglichkeiten bei der Bundeswehr ausgeprägt.

Wer mit dem Dienst zufrieden ist, kann sich in der Regel auch vorstellen, den FWD weiterzempfehlen (vgl. Abbildungen 7.3 und 7.4). Die überwiegende Mehrheit der Befragten würde ihren Freunden und Bekannten den Freiwilligen Wehrdienst nahelegen, ein Fünftel würde das unter Umständen tun und nur wenige würden den FWD nicht weiterempfehlen.

Die größte Wirkung auf Zufriedenheit und Weiterempfehlungsbereitschaft der FWDL kann den Ergebnissen nach durch Verbesserung der Organisation von Ausbildung und Dienstgestaltung sowie durch stärkere Vermittlung der Sinnhaftigkeit des Dienstes erreicht werden. Wesentlich ist zudem, die Entfernungen zum Heimatort wo immer möglich zu reduzieren bzw. durch Intensivierung der Informationsarbeit über Einplanung, Verwendungen und Karrieremöglichkeiten mehr Verständnis für notwendige Personalmaßnahmen zu erhalten.

2.8 Interesse an einer Verlängerung des FWD und an einer Laufbahn als Soldat auf Zeit

Die durchschnittliche Verpflichtungszeit liegt bei rund 15 Monaten. Von den befragten FWDL, die sich für weniger als 23 Monate verpflichtet haben, können sich die meisten eine Verlängerung vorstellen. (vgl. Abbildung 9.1). Für eine Mehrheit der befragten FWDL kommt zum Zeitpunkt der Erstbefragung, sechs Wochen nach Dienstantritt, auch eine längerfristige berufliche Perspektive als Soldat auf Zeit oder als Berufssoldat in Frage (vgl. Abbildung 9.3). Der Anteil ist im Beobachtungszeitraum kontinuierlich gestiegen: von 58 Prozent (FWDL mit DET Juli 2011) auf 71 Prozent (FWDL mit DET April 2012).

Der Freiwillige Wehrdienst bietet nach diesen ersten Ergebnissen ein enormes Potenzial für die Zielerreichung in der Personalgewinnung. Es gelingt offensichtlich, einem großen Teil der jungen Menschen während ihrer Grundausbildung die Vielseitigkeit und Attraktivität der Bundeswehr als Arbeitgeber zu vermitteln und somit das Interesse an einer langfristigen Bindung zu wecken oder aufrechtzuerhalten. Als Herausforderungen bleiben zum einen die Reduzierung der Abbruchquote durch entsprechende Gestaltung des Übergangs in den ersten Tagen und Wochen während der Grundausbildung und zum anderen das gezielte Abrufen der vorhandenen hohen Leistungsbereitschaft der FWDL.

3 Eingeplante FWDL und Dienstantritte

Im Zeitraum von Juli 2011 bis April 2012 wurden insgesamt 12 461 junge Männer und Frauen für den Freiwilligen Wehrdienst angenommen und eingeplant (vgl. Tabelle 3.1), davon insgesamt 3532 Personen für einen Diensteintritt im Juli 2011, 4580 für Oktober 2011, 2836 für Januar 2012 und weitere 1513 FWDL für April 2012. Die Zahl der Bewerber lag noch höher. Im I. Quartal 2012 kamen nach Angaben des Bundesministeriums der Verteidigung auf einen angenommenen Freiwilligen Wehrdienst Leistenden drei Bewerber. Diese Zahlen sind Ausdruck eines beachtlichen Interesses der jungen Leute am neuen Freiwilligendienst.

Tabelle 3.1: Sozialstruktur der eingeplanten Freiwilligen Wehrdienst Leistenden

	Diensteintrittstermin (DET)				Gesamt
	07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	
Eingeplante FWDL	3532	4580	2836	1513	12 461
	Angaben in Prozent				
Geschlecht					
Männer	98	97	94	93	96
Frauen	2	3	6	7	4
Bildung					
Hochschulreife bzw. FHS-Reife	52	44	26	15	39
Realschulabschluss	21	30	37	39	30
Hauptschulabschluss	24	23	31	39	27
Ohne Schulabschluss	4	4	6	7	5
Herkunftsregion					
Alte Bundesländer	84	84	87	85	85
Neue Bundesländer	16	16	13	15	15
Berufsbildender Abschluss					
Mit Ausbildungsabschluss	22	16	26	33	22
Ohne Ausbildungsabschluss	78	84	74	67	78
Arbeitslosigkeit vor dem FWD					
Arbeitslos gemeldet	5	5	10	10	7

Quelle: BMVg.

Von 100 eingeplanten Freiwilligen Wehrdienst Leistenden des ersten Jahres waren im Durchschnitt 96 Männer und nur vier Frauen. Zwar hat sich der Anteil der weiblichen FWDL im Beobachtungszeitraum von 2 Prozent auf 7 Prozent erhöht, doch ob es sich bei dieser Entwicklung um einen stabilen Trend handelt, kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht gesagt werden. Weitergehende Untersuchungen zeigen, dass das Potenzial für den Freiwilligen Wehrdienst in der Zielgruppe der jungen Frauen wesentlich größer ist. Doch ohne geeignete Werbemaßnahmen wird sich dieses Potenzial nicht annähernd ausschöpfen lassen.

Nicht nur das Ausmaß des Interesses am FWD überrascht, sondern auch die soziale und regionale Herkunft. Nach der Aussetzung der Wehrpflicht meinten viele Kritiker, dass nur noch unterprivilegierte Randschichten aus strukturschwachen Gegenden zur Bundeswehr kommen würden⁶. Diese Befürchtung hat sich als unbegründet erwiesen. Die Freiwilligen Wehrdienst Leistenden stammen aus allen sozialen Schichten und allen Regionen Deutschlands. Bemerkenswert ist das hohe Bildungsniveau der jungen Leute, die im Laufe des ersten Jahres für den FWD angenommen wurden. Insgesamt 39 Prozent besitzen die Hochschul- oder Fachhochschulreife, 30 Prozent haben einen Realschulabschluss, 27 Prozent haben einen Hauptschulabschluss und fünf Prozent haben noch keinen Schulabschluss (vgl. Tabelle 3.1).

Rund 15 Prozent der eingeplanten FWDL stammen aus den neuen Bundesländern und 85 Prozent aus den alten Bundesländern. Der Anteil der eingeplanten FWDL, die bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung besitzen, beträgt 22 Prozent. Insgesamt waren zum Zeitpunkt der Bewerbung für den Freiwilligen Wehrdienst lediglich rund 7 Prozent der jungen Männer und Frauen arbeitslos gemeldet.

Tabelle 3.2: Eingeplante FWDL, Dienstantritte und FWDL am Ende der Probezeit

	Diensteintrittstermin				Gesamt
	07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	
Eingeplante FWDL	3532	4580	2836	1513	12 461
Dienst angetreten	3455	4458	2720	1460	12 093
Dienst in der Probezeit beendet (Prozent ¹)	991 (29)	1236 (28)	921 (34)	531 (36)	3679 (30,4)
auf Wunsch des FWDL in Prozent ¹	24	23	29	30	25,6
auf Anweisung des Dienstherrn in Prozent ¹	5	5	4	6	4,8
FWDL am Ende der Probezeit (Prozent¹)	2464 (71)	3222 (72)	1799 (66)	929 (64)	8414 (69,6)

Anmerkung: 1) Prozentangaben sind gerundet und beziehen sich auf die Zahl der Personen, die den FWD angetreten haben.
Quelle: BMVg.

Von den 12 461 jungen Männern und Frauen, die im Beobachtungszeitraum unter allen Bewerberinnen und Bewerbern für den Freiwilligen Wehrdienst ausgewählt und eingeplant wurden, haben 12 093 Personen (97 Prozent) den Dienst angetreten (vgl. Tabelle 3.2). Im Verlauf der sechsmonatigen Probezeit haben insgesamt 3679 FWDL (30,4 Prozent) den Dienst beendet, darunter 25,6 Prozent auf eigenen Wunsch und 4,8 Prozent auf Anweisung des Dienstherrn. Rund 8414 FWDL waren am Ende der Probezeit noch im Dienst (vgl. hierzu auch Kapitel 8).

⁶ Der sicherheitspolitische Sprecher von Bündnis 90/Die Grünen Omid Nouripour äußerte im Zusammenhang mit einer Werbekampagne der Bundeswehr für den Freiwilligen Wehrdienst: „Wir laufen Gefahr, ein Unterschichtenmilitär aufzubauen, das auch die Falschen anziehen könnte.“ (Focus vom 07.11.2011) Der Historiker Michael Wolffsohn warnte im Jahre 2009 in der WELT vor einer „Ossifizierung der Bundeswehr“, wegen eines zu hohen Anteils Ostdeutscher unter den Soldatinnen und Soldaten drohe die Bundeswehr zu einer „Unterschichtenarmee“ zu werden (WELT vom 21.08.2009).

4 Soziodemografischer Hintergrund

Die Erstbefragungen der Freiwilligen Wehrdienst Leistenden wurden ca. sechs Wochen nach Dienstbeginn durchgeführt. Zu diesem Zeitpunkt waren noch ca. 75 Prozent (N = ca. 9000) von denen, die ursprünglich für den FWD eingeplant waren (N = 12 461), im Dienst. Aufgrund selektiver Abbrüche können sich die sozialstrukturellen Merkmale der sich noch im Dienst befindlichen FWDL von denen der ursprünglich eingeplanten FWDL unterscheiden. Daher werden im Folgenden die befragten FWDL hinsichtlich zentraler Merkmale, wie Geschlecht, Alter, Bildung und Herkunft beschrieben.

Die überwiegende Mehrheit der befragten Freiwilligen Wehrdienst Leistenden sind Männer (vgl. Tabelle 4.1). Von den jungen Leuten, die im Juli 2011 ihren Wehrdienst begannen, waren 98 Prozent Männer und nur 2 Prozent Frauen. Etwas höher war der Frauenanteil bei den Gruppen, die im Oktober 2011 (4 Prozent), Januar 2012 (6 Prozent) und April 2012 (6 Prozent) zur Bundeswehr kamen.

Tabelle 4.1: Geschlecht der FWDL

	07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	Gesamt
Männer	2056	2276	1053	580	5965
Frauen	32	101	65	39	237
Männeranteil (in Prozent)	98	96	94	94	96
Frauenanteil (in Prozent)	2	4	6	6	4
Fallzahl	2088	2377	1118	619	6202

Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

Jeder zweite der Freiwilligen Wehrdienst Leistenden ist jünger als 20 Jahre (vgl. Tabelle 4.2). Die andere Hälfte ist zwischen 20 und 25 Jahre alt und kaum einer ist älter als 25 Jahre. Die Freiwilligen Wehrdienst Leistenden, die im Januar und April 2012 den Dienst begannen, sind tendenziell etwas älter als die FWDL in den Quartalen zuvor.

Tabelle 4.2: Alter der FWDL

	07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	Gesamt
	Angaben in Prozent				
17–19 Jahre	49	53	43	36	48
20–24 Jahre	50	46	55	60	50
25–29 Jahre	1	1	2	3	1
30 Jahre und älter	0	0	0	1	0
Fallzahl	2094	2385	1121	621	6221

Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

Das Bildungsniveau der Freiwilligen Wehrdienst Leistenden ist überdurchschnittlich hoch (vgl. Tabelle 4.3). Insgesamt besitzen 35 Prozent der FWDL die allgemeine Hochschulreife (Abitur bzw. Fachhochschulreife). In den Gruppen mit DET Juli 2011 und DET Oktober 2011 ist der Anteil FWDL mit allgemeiner Hochschulreife besonders hoch (zwischen 59 und 51 Prozent) und liegt deutlich über dem Durchschnitt der Vergleichsgruppe (44 Prozent). Die Ursache für diesen überdurchschnittlich hohen Anteil FWDL mit allgemeiner Hochschulreife kann der doppelte Abiturjahrgang sein. Einen Realschulabschluss haben 30 Prozent der FWDL und 21 Prozent besitzen einen Hauptschulabschluss.

Tabelle 4.3: Höchster Schulabschluss

Frage: „Welches ist Ihr höchster Schulabschluss?“						
	07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	Gesamt	Vergleichsgruppe*
	Angaben in Prozent					
HS-Reife (Abitur)	47	37	23	14	35	36
FHS-Reife	12	14	12	9	13	8
Realschulabschluss	23	29	38	44	30	31
Hauptschulabschluss	16	19	25	32	21	18
(noch) Kein Abschluss	1	1	1	1	1	7
Fallzahl	2090	2371	1114	619	6194	473

Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

*Quelle Vergleichsdaten: ALLBUS 2010: Frage: „Welchen allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?“ für die Gruppe 18- bis 29-Jährigen.

Tabelle 4.4 zeigt, dass die überwiegende Mehrheit der Freiwilligen Wehrdienst Leistenden noch keinen berufsbildenden Abschluss erreicht hat (60 Prozent). Eine abgeschlossene Lehrausbildung besitzt zum Dienstbeginn in etwa jeder fünfte FWDL.

Tabelle 4.4: Höchster berufsbildender Abschluss

Frage: „Welchen berufsbildenden Abschluss haben Sie erreicht?“						
	07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	Gesamt	Vergleichsgruppe*
	Angaben in Prozent					
Universität/HS/FHS	2	3	2	2	2	12
Fachschule/BA/Sonstiges	5	8	9	11	8	11
Lehre	19	19	22	34	21	34
Praktikum	4	4	6	6	5	5
Berufsvorbereitungsjahr	3	3	5	6	4	–
Kein Abschluss	63	61	60	47	60	35
Fallzahl	2073	2342	1104	612	6131	477

Anmerkung: Die Frage enthält Mehrfachnennungen. *Quelle Vergleichsdaten: ALLBUS 2010: Frage: „Welchen beruflichen Ausbildungsabschluss haben Sie?“ für die Gruppe 18- bis 29-Jährigen, die nicht mehr Schüler sind.

Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

Der im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (35 Prozent) hohe Anteil FWDL ohne berufsbildenden Abschluss erklärt sich dadurch, dass die meisten FWDL sehr jung sind und gerade erst die Schule abgeschlossen haben.

Die Mehrheit der Befragten ist vor dem Freiwilligen Wehrdienst (FWD) zur Schule gegangen (vgl. Tabelle 4.5). Ihr Anteil beträgt insgesamt 56 Prozent. In den ersten beiden Gruppen mit DET Juli 2011 und DET Oktober 2011 ist der Anteil junger Leute, die unmittelbar nach der Schule den Freiwilligen Wehrdienst begonnen haben, besonders hoch (zwischen 62 und 66 Prozent). Mit den späteren Diensteintrittsterminen geht der „Schüleranteil“ zurück und beträgt im Januar 2012 nur noch 43 Prozent und im April 2012 sogar nur noch 29 Prozent.

Tabelle 4.5: Tätigkeit vor dem FWD

Frage: „Was haben Sie vor dem Beginn des Freiwilligen Wehrdienstes gemacht?“					
	07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	Gesamt
	Angaben in Prozent				
Ich bin zur Schule gegangen	66	62	43	29	56
Ich habe studiert	1	1	3	6	2
Ich habe eine Berufsausbildung gemacht	11	12	12	23	13
Ich war voll- oder teilzeiterwerblich	10	9	15	17	11
Ich war teilzeitbeschäftigt bzw. hatte einen Minijob	10	14	22	17	14
Ich war arbeitslos gemeldet	4	4	8	10	5
Ich war arbeitsuchend, aber nicht arbeitslos gemeldet	3	4	6	7	4
Ich war in einer Warteschleife für einen Studienplatz	0	1	2	1	1
Ich war in einer Warteschleife für einen Ausbildungsplatz	1	1	2	2	1
Fallzahl	2118	2497	1136	638	6389

Anmerkung: Die Frage enthält Mehrfachnennungen.

Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

Vollzeit- oder teilzeiterwerblich war vor dem Dienstbeginn im Juli und Oktober 2011 in etwa jeder Fünfte. Etwas mehr waren es in den Gruppen im Januar 2012 (37 Prozent) und im April 2012 (34 Prozent). Eine Berufsausbildung hat in etwa jeder Zehnte gemacht. Vor dem Dienstbeginn arbeitslos bzw. arbeitsuchend waren in den ersten beiden Gruppen zwischen 7 und 8 Prozent. Etwas doppelt so viele waren es in den späteren Gruppen im Januar und April 2012 (zwischen 14 und 17 Prozent). Nur sehr wenige haben vor dem FWD studiert oder waren in einer Warteschleife für einen Studien- bzw. Ausbildungsplatz.

Viele Väter der befragten FWDL haben auch Wehrdienst geleistet (vgl. Tabelle 4.6). Im Rahmen der Wehrpflicht hat der Großteil der Väter in der Laufbahn der Mannschaften gedient (28 Prozent). In der Unteroffizierslaufbahn waren (bzw. sind) 8 Prozent der Väter als Soldat auf Zeit (SaZ) und ca. 2 Prozent als Berufssoldat (BS) tätig. Der Anteil der Väter, der die Offizierlaufbahn eingeschlagen hat, ist am kleinsten. Nur 3 Prozent waren (bzw. sind) in dieser Laufbahn als SaZ und nur 2 Prozent als BS beschäftigt.

Tabelle 4.6: Wehrdienstleistender Vater

Frage: „Hat Ihr Vater Wehrdienst geleistet?“					
	07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	Gesamt
	Angaben in Prozent				
Nein	36	34	40	41	36
Ja, als Mannschaftsdienstgrad	31	29	25	24	28
Ja, als Unteroffizier (SaZ)	9	7	8	6	8
Ja, als Unteroffizier (BS)	2	3	2	2	2
Ja, als Offizier (SaZ)	3	3	3	3	3
Ja, als Offizier (BS)	2	2	2	2	2
Weiß nicht/ keine Angaben	17	22	20	22	21
Fallzahl	2118	2497	1136	638	6389

Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

Tabelle 4.7 zeigt, dass mehr als jeder zweite Freiwilligen Wehrdienst Leistende aus einem Dorf oder einer Kleinstadt kommt und jeder Dritte aus einer Mittelstadt. In einer Großstadt haben „in den letzten fünf Jahren“ 16 Prozent der befragten FWDL gelebt.

Tabelle 4.7: Wohnort

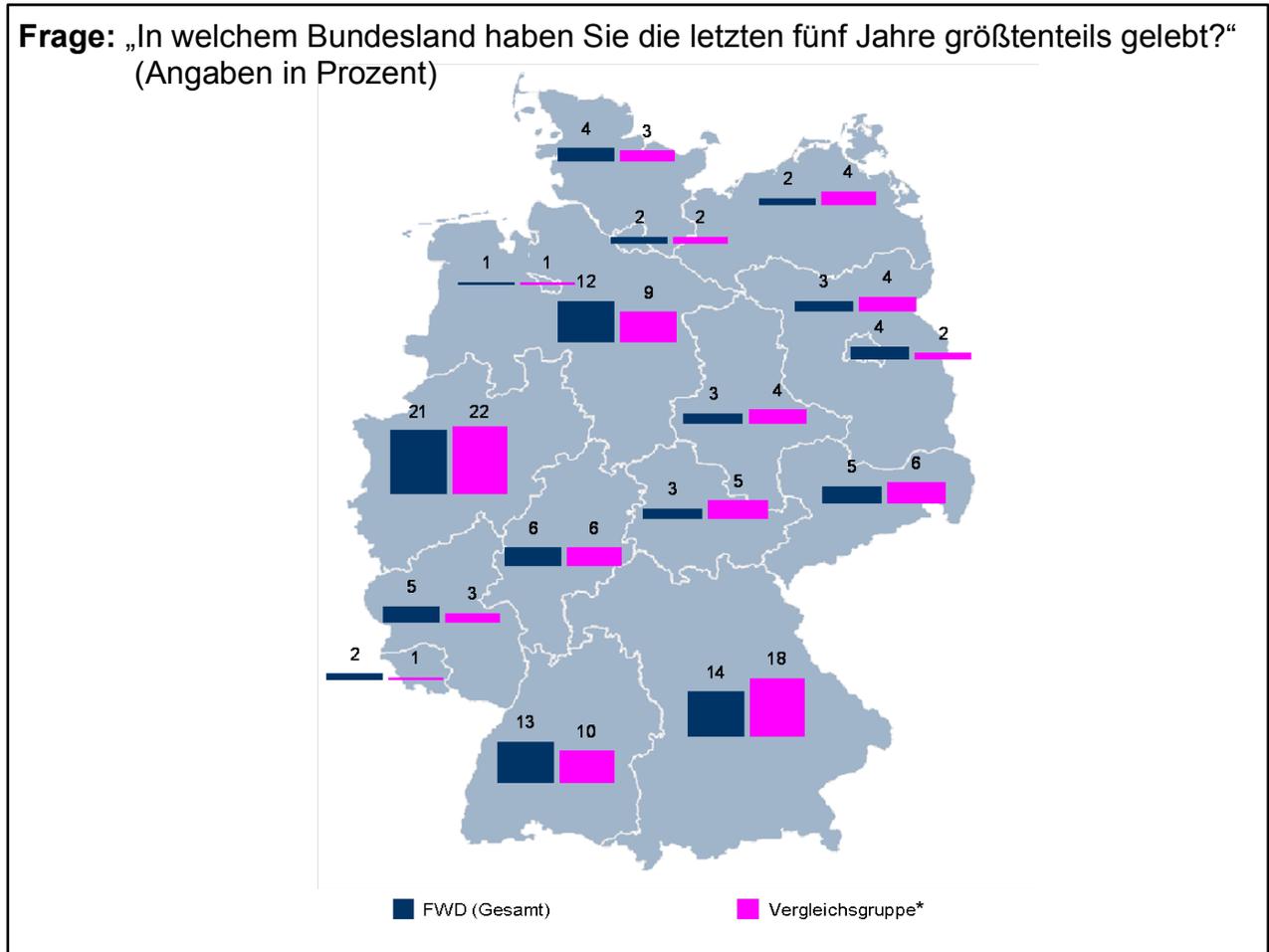
Frage: „Wo haben Sie in den letzten fünf Jahren größtenteils gelebt?“						
	07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	Gesamt	Ver- gleichs- gruppe*
	Angaben in Prozent					
Großstadt (> 500 000 Einwohner)	14	14	20	18	16	15
Mittelstadt (20 000–500 000 Einwohner)	31	32	33	28	31	46
Kleinstadt (5000–20 000 Einwohner)	26	25	22	25	25	20
Dorf (< 5000 Einwohner)	29	29	25	29	28	19
Fallzahl	2072	2339	1099	614	6124	473

Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

*Quelle Vergleichsdaten: ALLBUS 2010: Ergänzender Kurzkomentar: „Größenklasse der politischen Gemeinde“, 18- bis 29-Jährigen.

Die jungen Leute, die zwischen Juli 2011 und April 2012 den Freiwilligen Wehrdienst begonnen haben, kommen aus allen Regionen Deutschlands (vgl. Abbildung 4.1). Der größte Teil der Freiwilligen Wehrdienst Leistenden hat „in den letzten fünf Jahren“ in Westdeutschland gelebt (34 Prozent). Allein aus Nordrhein-Westfalen stammen 21 Prozent der FWDL. Der Anteil junger Leute, die vor dem FWD in Süddeutschland gelebt haben, liegt bei 27 Prozent. Aus Norddeutschland kommt in etwa jeder fünfte FWDL, wobei die meisten aus Niedersachsen stammen (12 Prozent). Der kleinste Teil der FWDL kommt aus Ostdeutschland (20 Prozent).

Abbildung: 4.1: Regionale Herkunft



*Quelle Vergleichsdaten: ALLBUS 2010: Frage „Wo haben Sie während Ihrer Jugendzeit vorwiegend gelebt?“ für die Gruppe 18- bis 29-Jährigen.

Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

Abbildung 4.1 zeigt auf der Ebene der Bundesländer die Verteilung der Freiwilligen Wehrdienst Leistenden nach ihrer regionalen Herkunft im Vergleich zur durchschnittlichen Verteilung aller Jugendlichen im Alter zwischen 18 und 29 Jahren im deutschen Bundesgebiet. Größtenteils entspricht die regionale Herkunft der Freiwilligen Wehrdienst Leistenden dem Bundesdurchschnitt. Jedoch stammen verglichen mit den durchschnittlichen Bevölkerungszahlen junger Leute in der gleichen Altersgruppe etwas weniger FWDL aus Baden-Württemberg und Bayern. Aus Niedersachsen haben hingegen überdurchschnittlich viele junge Leute im ersten Jahr des Freiwilligen Wehrdienstes den Dienst begonnen.

Tabelle 4.8: Regionale Herkunft der FWDL nach Bundesländern

Frage: „Wo haben Sie in den letzten fünf Jahren größtenteils gelebt?“						
	07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	Gesamt	Vergleichsgruppe*
	Angaben in Prozent					
Norddeutschland	21	17	20	14	19	15
Hamburg	2	2	3	2	2	2
Bremen	1	0	1	0	1	1
Schleswig-Holstein	4	4	5	3	4	3
Niedersachsen	14	11	11	9	12	9
Ostdeutschland	23	19	17	20	20	25
Mecklenburg-Vorpommern	2	3	2	1	2	4
Berlin	4	3	4	8	4	2
Brandenburg	4	3	2	3	3	4
Sachsen-Anhalt	3	2	3	4	3	4
Sachsen	6	5	4	1	5	6
Thüringen	4	3	2	3	3	5
Süddeutschland	22	32	21	28	27	28
Baden-Württemberg	11	15	11	12	13	10
Bayern	11	17	10	16	14	18
Westdeutschland	34	32	42	37	34	32
Nordrhein-Westfalen	17	20	31	20	21	22
Rheinland-Pfalz	7	4	5	10	5	3
Hessen	8	6	5	6	6	6
Saarland	2	2	1	1	2	1
Fallzahl	2085	2339	1101	612	6137	440

Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

*Quelle Vergleichsdaten: ALLBUS 2010: Frage „Wo haben Sie während Ihrer Jugendzeit vorwiegend gelebt?“ für die Gruppe 18- bis 29-Jährigen.

Laut Definition des Statistischen Bundesamtes haben Personen dann einen Migrationshintergrund, wenn sie entweder im Ausland geboren oder wenn sie in Deutschland geboren sind und mindestens ein Elternteil im Ausland geboren ist⁷.

Die überwiegende Mehrheit der FWDL hat keinen Migrationshintergrund (vgl. Tabelle 4.9). Zwischen 68 und 78 Prozent der FWDL geben an, dass sie selbst und ihre Eltern in Deutschland geboren sind. Der Anteil Freiwilligen Wehrdienst Leistender mit Migrationshintergrund ist in den Gruppen mit DET Januar 2012 und DET April 2012 am größten (32 Prozent). Bei den FWDL mit Dienstbeginn im III. und IV. Quartal 2011 zuvor hat nur jeder vierte Befragte einen Migrationshintergrund.

Tabelle 4.9: Migrationshintergrund der FWDL

Frage: „Wo sind Sie selbst, Ihr Vater und Ihre Mutter geboren?“		07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	Gesamt
		Angaben in Prozent				
Ohne Migrationshintergrund		78	74	68	68	74
Mit Migrationshintergrund		22	25	32	32	26
Ich bin in Deutschland geboren und	...mein Vater und/oder meine Mutter sind im Ausland geboren	12	14	17	17	14
Ich bin im Ausland geboren und	...mein Vater und/oder meine Mutter sind im Ausland geboren	10	11	15	15	12
	... mein Vater und meine Mutter sind in Deutschland geboren	0	0	0	0	0
Fallzahl		2053	2287	1091	589	6020

Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

Fast alle Freiwilligen Wehrdienst Leistenden besitzen ausschließlich die deutsche Staatsbürgerschaft (vgl. Tabelle 4.10). Nur 7 Prozent der Befragten haben eine zweite Staatsbürgerschaft.

Tabelle 4.10: Zweite Staatsbürgerschaft

Frage: „Haben Sie eine zweite Staatsbürgerschaft?“		07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	Gesamt
		Angaben in Prozent				
Ja		6	7	7	8	7
Nein		94	93	93	92	93
Fallzahl		2087	2339	1101	611	6042

Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

⁷ Statistisches Bundesamt (2012): Personen mit Migrationshintergrund; Methodische Erläuterung. Online unter: www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund/Aktuell.html, letzter Zugriff am 05.06.2012.

5 Informationsverhalten und Informationsbedarf

Der Großteil der Befragten ist erstmals durch das Anschreiben des Kreiswehrrersatzamtes auf die Möglichkeit des Freiwilligen Wehrdienstes aufmerksam geworden (34 Prozent). Eine Übersicht bietet Tabelle 5.1. Auch die Internetseite der Bundeswehr (14 Prozent), Gespräche im sozialen Umfeld (12 Prozent) sowie persönliche Erfahrungsberichte von Soldatinnen und Soldaten (9 Prozent) oder bereits Freiwilligen Wehrdienst Leistenden (zwischen 2 und 7 Prozent) haben bei vielen erstmals das Interesse am FWD geweckt. Zudem gaben einige der FWDL an, durch einen Fernsehbeitrag zuerst vom FWD erfahren zu haben (7 Prozent).

Tabelle 5.1: Gelegenheiten, bei denen Jugendliche auf den FWD aufmerksam werden

Frage: „Wie sind Sie auf den Freiwilligen Wehrdienst aufmerksam geworden? Bei welcher Gelegenheit haben Sie zuerst davon erfahren?“					
	07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	Gesamt
	Angaben in Prozent				
Anschreiben des Kreiswehrrersatzamtes	41	37	24	20	34
Internetseite der Bundeswehr	11	13	18	19	14
Wehrdienstberatung	13	12	13	14	13
Gespräche mit Eltern bzw. Familienangehörigen	11	12	12	14	12
Gespräche mit Freunden	10	13	14	16	12
Gespräche mit Soldaten/-innen der Bundeswehr	8	10	11	12	9
Beiträge im Fernsehen	6	7	7	6	7
Gespräche mit anderen (zukünftigen) FWDL	2	3	7	7	4
Messestand der Bundeswehr besucht	4	5	4	4	4
Info-Veranstaltung der Bundeswehr in der Schule	3	5	5	5	4
Flyer für den Freiwilligen Wehrdienst	3	3	5	6	4
Artikel in Zeitungen und Zeitschriften	4	4	3	2	4
Youtube-Kanal der Bw	3	4	4	6	4
Internet jenseits des Bundeswehr-Angebots	3	3	4	4	3
Broschüre für den Freiwilligen Wehrdienst	2	2	3	4	3
Werbeplakate für den Freiwilligen Wehrdienst gesehen	1	1	1	3	1
Kaserne, Schiff bzw. Flugplatz besucht	1	1	2	2	1
Sonstiges	4	2	4	4	3
Fallzahl	2118	2497	1136	638	6389

Anmerkung: Die Frage enthält Mehrfachnennungen.

Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

Zeitungsberichte (4 Prozent) und manche Marketing-Maßnahmen der Bundeswehr wie Flyer, Broschüren oder Messestände (zwischen 2 und 5 Prozent) gaben hingegen deutlich seltener den ersten Anstoß, sich mit dem FWD zu befassen. Als wenig bedeutend für die erste Auseinandersetzung mit dem Freiwilligen Wehrdienst werden die Werbeplakate für den FWD (1 Prozent) sowie der Besuch von Bundeswehrliegenschaften (1 Prozent) bewertet.

Um sich ausführlicher über den Freiwilligen Wehrdienst zu informieren, hat jeder zweite Befragte vor seinem Dienstbeginn die Internetseite der Bundeswehr besucht (vgl. Tabelle 5.2). Zudem hat ein Großteil der jungen Leute die Möglichkeit der Wehrdienstberatung in Anspruch genommen (39 Prozent) und nähere Informationen durch das Anschreiben des Kreiswehrrersatzamtes erhalten (29 Prozent). In etwa jeder Dritte hat sich in Gesprächen mit Freunden, Soldaten oder mit der Familie über den FWD ausgetauscht. Für die jungen Leute, die erst im Januar 2012 oder April 2012 ihren Dienst antraten, waren auch Gespräche mit ehemaligen oder künftigen Freiwilligen Wehrdienst Leistenden eine wichtige Informationsquelle (zuletzt 17 Prozent).

Tabelle 5.2: Informationsverhalten vor Dienstantritt

Frage: „Welche Möglichkeiten haben Sie genutzt, um sich vor Dienstantritt über den Freiwilligen Wehrdienst zu informieren?“					
	07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	Gesamt
	Angaben in Prozent				
Internetseite der Bundeswehr	51	51	52	53	51
Wehrdienstberatung	40	38	40	37	39
Anschreiben des Kreiswehrrersatzamtes	35	31	21	18	29
Gespräche mit Freunden	32	32	31	31	32
Gespräche mit Soldaten/innen der Bundeswehr	30	28	27	28	28
Gespräche mit Eltern bzw. Familienangehörigen	26	26	25	22	25
Youtube-Kanal der Bundeswehr	20	22	23	27	22
Internet jenseits des Bundeswehr-Angebots	20	21	20	19	20
Flyer für den Freiwilligen Wehrdienst	17	17	20	22	18
Beiträge im Fernsehen	17	15	15	13	15
Bundeswehr-Broschüre angesehen	14	15	16	17	15
Artikel in Zeitungen und Zeitschriften	15	12	9	9	12
Messestand der Bundeswehr besucht	13	12	11	11	12
Gespräche mit anderen (zukünftigen) FWDL	9	11	16	17	12
Info-Veranstaltungen der Bw in der Schule	9	11	8	8	9
Kaserne, Schiff bzw. Flugplatz besucht	5	4	5	4	5
Werbeplakat für den Freiwilligen Wehrdienst gesehen	5	4	4	4	4
Sonstiges	2	1	4	2	2
Fallzahl	2118	2497	1136	638	6389

Anmerkung: Die Frage enthält Mehrfachnennungen.

Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

Den Youtube-Kanal der Bundeswehr, das Internetangebot jenseits der Bundeswehrseiten sowie den Flyer zum FWD nutzte in etwa jeder Fünfte vor Dienstbeginn als Informationsquelle. Deutlich weniger junge Leute gaben an, sich durch Fernsehbeiträge, Zeitungsartikel, die Bundeswehrbroschüre oder einen Messestand der Bundeswehr näher über den FWD informiert zu haben (zwischen 9 und 17 Prozent). Als weniger relevante Informationsquellen vor Beginn des FWD werden die Informationsveranstaltungen der Bundeswehr in der Schule (9 Prozent), der Besuch von Bundeswehrliegenschaften (5 Prozent) sowie das Werbeplakat für den FWD (4 Prozent) bewertet.

Zu Beginn der Dienstzeit ist der Informationsstand der jungen Leute hinsichtlich verschiedener Aspekte des FWD insgesamt recht hoch (vgl. Tabelle 5.3). Die überwiegende Mehrheit fühlt sich

zum Dienstantritt gut darüber informiert, welche Möglichkeiten es gibt, den FWD abzubrechen (zwischen 78 und 80 Prozent) und wie lang die Verpflichtungszeit ist (zwischen 75 und 79 Prozent). Mehr als die Hälfte der FWDL ist der Meinung, zu Beginn der Dienstzeit über den Standort, die ärztliche Versorgung, die Bezahlung und die Unterkunft gut informiert gewesen zu sein. Auch über die Möglichkeiten, im Rahmen des FWD an einem Auslandseinsatz teilzunehmen, war in etwa jeder Zweite gut informiert.

Tabelle 5.3: Informationsstand zu Dienstbeginn

Frage: „Wie gut fühlten Sie sich bei Dienstantritt über die folgenden Aspekte informiert?“					
	07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	Gesamt
	Angaben in Prozent				
Möglichkeit des Abbruchs ^(n.s.)	78	79	80	78	79
Verpflichtungszeit *	78	75	77	79	77
Bezahlung ***	54	61	64	62	59
Ärztliche Versorgung ***	54	52	60	64	55
Standort ***	55	48	57	60	53
Unterkunft ***	51	52	56	62	53
Auslandseinsätze als FWDL ***	50	52	56	58	53
Versicherungsschutz ***	34	36	41	38	37
Zusatzleistungen ***	31	34	41	39	34
Ausbildungs-/Weiterbildungsmöglichkeiten ***	31	34	37	43	34
Wehrpflichtgesetz ***	31	32	36	37	33
Verwendung/Tätigkeitsbereiche ***	30	29	37	43	32
Dienstfreie Zeit/Urlaub ***	22	23	29	33	25
Arbeitsplatzschutz ***	19	20	24	28	21
Fallzahl	2118	2497	1136	638	6389

Anmerkungen: Anteilswerte „sehr gut informiert“ und „eher gut informiert“ zusammengefasst.
 Chi-Quadrat-Test auf Signifikanz der Unterschiede: [***].99%-Niveau; [**].95%-Niveau; [*].90%-Niveau; [n.s.] nicht signifikant.
 Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

Deutlich geringer war der Informationsstand zu Beginn der Dienstzeit hinsichtlich des Versicherungsschutzes und des Wehrdienstgesetzes (zwischen 31 und 41 Prozent). Auch in Bezug auf die Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten während des Freiwilligen Wehrdienstes, die Zusatzleistungen sowie die eigene Verwendung bzw. den Tätigkeitsbereich fühlte sich nur jeder Dritte gut informiert. Weniger gut informiert fühlten sich die FWDL zu Beginn ihrer Dienstzeit hinsichtlich der Themen Arbeitsplatzschutz und dienstfreie Zeit bzw. Urlaub. Hier wusste in etwa nur jeder Fünfte Bescheid.

Gerade in grundlegenden Fragen wie denen des Standortes, der Auslandseinsätze, der Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und der zukünftigen Verwendung sollte bereits vor Beginn des FWD umfassender informiert werden, um den FWDL die Möglichkeit zu geben, sich auf den Dienst in der Bundeswehr vorzubereiten.

Wie hoch der Informationsbedarf hinsichtlich dieser Fragen wenige Wochen nach Dienstbeginn ist, wird im Folgenden aufgezeigt (vgl. Tabelle 5.4). Zum Zeitpunkt der Befragung hat in etwa

jeder Dritte das Bedürfnis mehr über die Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten während der Zeit bei der Bundeswehr zu erfahren. Zwischen 26 und 34 Prozent der Befragten wären gern besser über ihre Verwendung bzw. ihren Tätigkeitsbereich nach der Grundausbildung informiert. Mehr Informationen über Urlaub bzw. dienstfreie Zeit wünschen sich zwischen 21 und 29 Prozent der FWDL. Zum Thema Auslandseinsätze während des FWD haben zwischen 19 und 26 Prozent der Befragten zum gegenwärtigen Zeitpunkt ihres Dienstes den Wunsch nach intensiverer Informationsarbeit.

Tabelle 5.4: Informationsbedarf sechs Wochen nach Dienstantritt

Frage: „Bei welchem der genannten Aspekte haben Sie zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch Informationsbedarf?“					
	07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	Gesamt
	Angaben in Prozent				
Möglichkeit des Abbruchs ^(n.s.)	3	4	4	3	3
Verpflichtungszeit ^(n.s.)	5	5	5	6	5
Bezahlung ***	14	10	8	11	11
Ärztliche Versorgung ^(n.s.)	4	5	5	3	4
Standort ^(n.s.)	12	14	9	9	12
Unterkunft ^(n.s.)	3	3	4	3	3
Auslandseinsätze als FWDL ***	24	20	21	26	22
Versicherungsschutz ^(n.s.)	16	15	16	17	16
Zusatzleistungen ^(n.s.)	17	16	15	16	16
Ausbildungs-/Weiterbildungsmöglichkeiten **	31	27	32	30	29
Wehrpflichtgesetz ^(n.s.)	7	7	7	8	7
Verwendung/Tätigkeitsbereiche ***	34	30	26	27	30
Dienstfreie Zeit/Urlaub ***	29	26	25	21	26
Arbeitsplatzschutz ***	4	5	7	5	5
Fallzahl	2118	2497	1136	638	6389

Anmerkungen: Chi-Quadrat-Test auf Signifikanz der Unterschiede: [***].99%-Niveau; [**].95%-Niveau; [*].90%-Niveau; [n.s.] nicht signifikant.

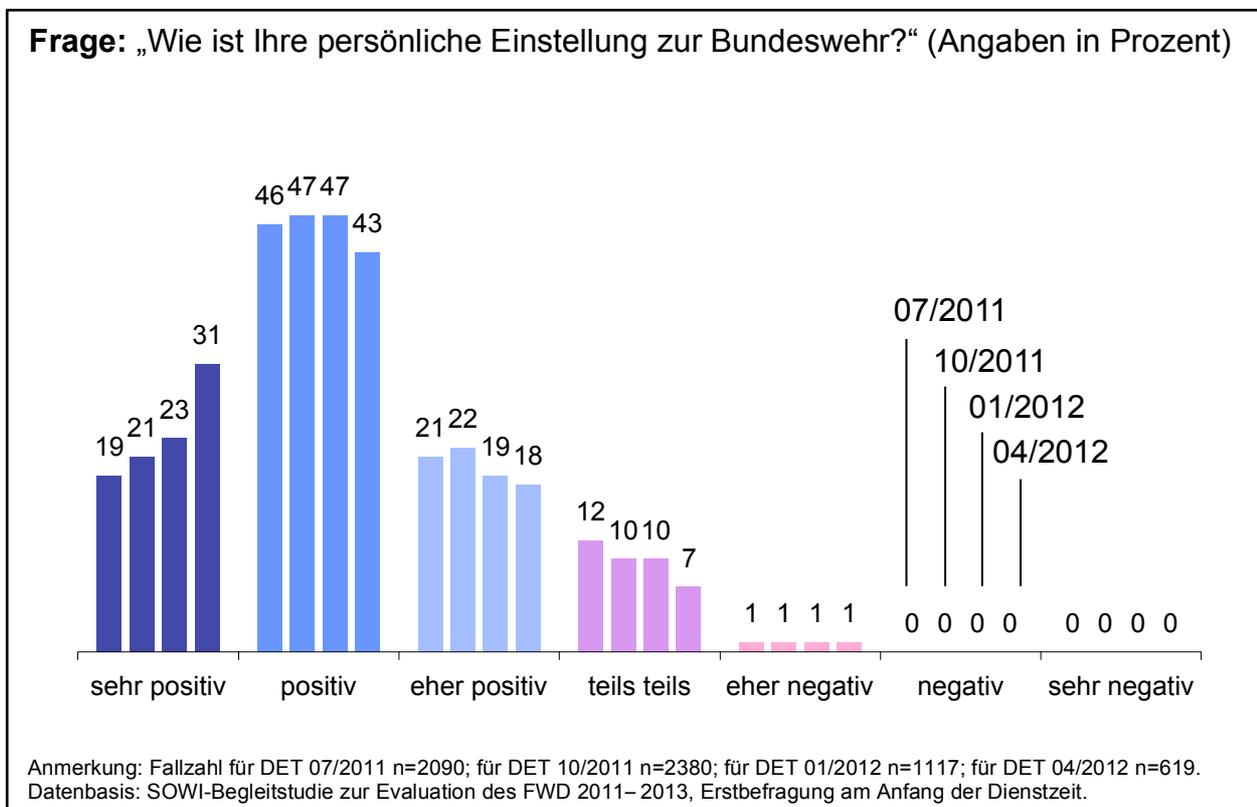
Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

Eine deutlich geringere Informationsnachfrage besteht in Bezug auf den Versicherungsschutz (ca. 16 Prozent), den Standort (zwischen 9 und 14 Prozent) und die Bezahlung (zwischen 7 und 14 Prozent). Bei Aspekten des Freiwilligen Wehrdienstes, bei denen sich die jungen Leute bereits zu Beginn ihrer Dienstzeit gut informiert gefühlt haben, gibt es kaum noch offene Fragen. Somit ist das Informationsbedürfnis hinsichtlich der Möglichkeit, den FWD abubrechen, der Verpflichtungszeit, der ärztlichen Versorgung und der Unterkunft weitestgehend gesättigt. Bei den Themen Wehrpflichtgesetz und Arbeitsplatzschutz fühlten sich viele Befragte zu Beginn ihrer Dienstzeit zwar nicht gut informiert, doch besteht auch zum gegenwärtigen Zeitpunkt kaum noch ein zusätzlicher Informationsbedarf.

6 Einstellung zur Bundeswehr, Motivation und Leistungsbereitschaft

Die Entscheidung junger Menschen, für einen begrenzten Zeitraum als Angehöriger der Streitkräfte Dienst zu leisten, kann vielfältige Gründe haben. Neben der Überzeugung, seinem Heimatland etwas zurückgeben zu wollen oder neue Erfahrungen zu sammeln, kommen finanzielle Anreize oder das Interesse an einem Einblick in die Möglichkeiten des Arbeitgebers Bundeswehr als Motive für den FWD in Betracht. Welche Ziele haben die FWDL für ihre Zeit bei der Bundeswehr und wie hoch ist ihre Leistungsbereitschaft?

Abbildung 6.1: Persönliche Einstellung zur Bundeswehr



Der Großteil der Freiwilligen Wehrdienst Leistenden ist der Bundeswehr gegenüber positiv eingestellt (vgl. Abbildung 6.1). Zwischen 65 und 74 Prozent der befragten jungen Leute haben eine „sehr positive“ oder „positive“ persönliche Einstellung zur Bundeswehr. „Eher positiv“ zur Bundeswehr eingestellt sind über die vier Befragungszeitpunkte hinweg etwa weitere 20 Prozent. Nur in etwa jeder zehnte Befragte gab an, seine Einstellung zur Bundeswehr sei „teils teils“ und kaum jemand hat eine „eher negative“ Einstellung zur Bundeswehr (1 Prozent). Eine eindeutig negative Meinung hat keiner der Freiwilligen Wehrdienst Leistenden.

Was nennen die FWDL spontan, wenn sie nach Ihrem Motiv für den Freiwilligen Wehrdienst gefragt werden? Jeder fünfte Befragte bezieht sich bei seiner Antwort auf die Möglichkeit, etwas für sein Land zu tun. Jeweils mehr als jeder Zehnte gibt an, der FWD spiele eine wichtige Rolle als Lebenserfahrung und die Bezahlung sei der ausschlaggebende Grund. Für viele andere FWDL stellen ebenfalls die Chance, neue Erfahrungen zu sammeln, die Persönlichkeit weiterzuentwickeln und Kameradschaft zu erleben grundlegende Motive dar, sich für den FWD zu entscheiden. Die Bundeswehr im Allgemeinen oder als Arbeitgeber kennenzulernen ist ein weiterer Aspekt, der vielen Befragten als wichtigster Grund einfällt.

Abbildung 6.2: Leitmotive für den Wehrdienst



Die Entscheidung, freiwillig zu dienen wird zum einen von einer bestimmten Erwartungshaltung gegenüber der Bundeswehr und zum anderen von einer hohen Leistungsbereitschaft der jungen Frauen und Männer bestimmt. Einen detaillierten Einblick gibt Tabelle 6.1. Auffällig ist der große Anteil der Befragten, die während ihres FWD eine abwechslungsreiche und fordernde Tätigkeit erwarten, den Alltag eines Soldaten kennenlernen, Verantwortung übernehmen sowie sich aktiv engagieren wollen. Der am häufigsten genannte Grund ist jedoch das Erleben von Teamwork und Kameradschaft, welcher knapp neun von zehn FWDL motiviert.

Tabelle 6.1: Gründe für den Freiwilligen Wehrdienst

Frage: „Warum möchten Sie Freiwilligen Wehrdienst in der Bundeswehr leisten?“					
	07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	Gesamt
	Angaben in Prozent				
Teamwork und Kameradschaft erleben	86	85	89	88	87
Fordernde, abwechslungsreiche Tätigkeit	80	76	81	81	79
Den Alltag eines Soldaten kennenlernen	79	78	80	79	79
Körperlich anspruchsvolle Tätigkeit	79	77	80	77	78
Disziplin lernen	75	73	77	76	75
Mich aktiv engagieren	74	73	77	80	75
Verantwortung übernehmen	74	72	76	77	74
Etwas für mein Land tun	70	68	74	75	71
Den Arbeitgeber Bundeswehr kennenlernen	68	68	70	70	68
Andere Leute kennenlernen	68	66	71	71	68
Verschiedene Tätigkeitsfelder der Bw kennenlernen	64	65	69	74	66
Meinem Interesse am Militär nachkommen	64	63	69	71	65
Mit militärischen Fahrzeugen/Geräten umgehen	64	62	68	69	64
Eine gute Bezahlung	65	62	63	60	63
Einen passenden Beruf finden	55	55	61	63	57
Etwas lernen, was für einen zivilen Beruf nützlich ist	53	50	56	51	52
Neue Freunde finden	49	49	51	50	49
Umfangreiche Sozialleistungen	25	27	29	30	27
Abiturienten: Zeit bis zum Studium überbrücken	33	28	18	13	26
Sonderzahlungen	22	23	20	19	22
Zeit bis zur Ausbildung überbrücken	16	19	16	12	17
Fallzahlen	2118	2497	1136	638	6389

Anmerkung: Die Anteilswerte „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“ wurden zusammengefasst und die Frage enthält Mehrfachnennungen. Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

Gute Bezahlung ist für knapp zwei Drittel der Befragten ein Motiv, FWD zu leisten und spielt damit eine vergleichsweise untergeordnete Rolle. Ebenso werden umfangreiche Sozialleistungen sowie Sonderzahlungen von nur etwa jedem Vierten als für ihn zutreffendes Motiv für den FWD angegeben. Auf der anderen Seite befindet sich ein deutlicher Anteil der FWDL in der Übergangsphase zu Ausbildung oder Studium. Für knapp jeden Fünften ist der FWD eine Möglichkeit, die Zeit bis zum Start der Berufsausbildung sinnvoll zu verbringen und knapp jeder Vierte möchte in naher Zukunft ein Studium beginnen.

Die Bundeswehr bietet ihren Soldatinnen und Soldaten ausdifferenzierte Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung und überdies einige Maßnahmen zur beruflichen Aus- und Weiterbildung an. Für die jungen Frauen und Männer haben diese jedoch unterschiedlich hohe Bedeutung. Die Bezahlung besitzt für fast jeden Freiwilligen Wehrdienst Leistenden einen hohen Stellenwert und auch die kostenlose ärztliche Versorgung, die kostenlose Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel sowie die Möglichkeit zur kostenlosen Aus- und Weiterbildung sind mindestens jeweils für knapp drei Viertel der FWDL persönlich wichtig.

Tabelle 6.2: Relevanz der Bundeswehrleistungen

Frage: „Die Bundeswehr bietet den Freiwilligen Wehrdienst Leistenden eine Reihe von Leistungen. Wie wichtig sind diese Leistungen für Sie persönlich?“					
	07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	Gesamt
	Angaben in Prozent				
Bezahlung	88	84	85	83	86
Kostenlose ärztliche Versorgung	82	80	82	84	81
Kostenlose Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel	77	74	76	76	75
Kostenlose Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten	73	72	78	80	74
Arbeitslosen-, Pflege- und Rentenversicherung	72	69	73	72	71
Entlassungsgeld	69	68	65	64	67
Unterhaltssicherung	63	64	67	68	64
Weihnachtsgeld	64	65	59	61	63
Sonderleistungen für Versicherungen	58	57	60	62	58
Mietbeihilfe	48	49	54	58	50
Fallzahlen	2118	2497	1136	638	6389

Anmerkung: Anteilswerte „sehr wichtig“ und „eher wichtig“ zusammengefasst.

Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

Etwas weniger Relevanz haben die finanziellen Leistungen Entlassungsgeld, Unterhaltssicherung, Weihnachtsgeld, Mietbeihilfe und die Übernahme von Versicherungsbeiträgen. Über die vier Befragungszeitpunkte hinweg zeichnet sich nur bei dem kostenlosen Aus- und Weiterbildungsangebot ein Unterschied im Bedarf ab. Ein größerer Anteil der FWDL mit Dienstbeginn Januar oder April 2012 erachtet dieses als wichtig. Die Ursache hierfür könnte am größeren Anteil von FWDL mit Haupt-/Realschulabschluss liegen, die für sich einen höheren Bedarf an diesen Bildungsangeboten sehen.

Der Großteil der FWDL beginnt mit dem Dienst in der Bundeswehr einen neuen Ausbildungs- oder Lebensabschnitt. Für viele ist es sogar die erste Tätigkeit nach ihrer Schulausbildung. Die aufgeführten Gründe der jungen Frauen und Männer, FWD leisten zu wollen, lassen bereits auf eine erfreulich hohe Leistungsbereitschaft schließen. Daran anschließend geben die Antworten der FWDL auf die Frage nach den persönlichen Zielen, welche die FWDL in der vor ihnen liegenden Zeit erreichen wollen, einen noch detaillierteren Einblick.

Mehr als 90 Prozent der FWDL geben als Zielsetzungen an, dass ihnen gute Leistungen, die Steigerung der eigenen körperlichen Fitness, etwas Neues zu erleben sowie die eigenen Grenzen kennenzulernen wichtig sind. Dies lässt auf eine sehr hohe intrinsische Motivation seitens der FWDL schließen. Die Möglichkeit, den FWD zu nutzen, um Geld zu verdienen ist für vier von fünf Befragten ein erklärtes Ziel und steht damit hinter den erstgenannten Motiven zurück. Überdies beabsichtigt ein großer Teil die Zeit in der Bundeswehr nutzen, um sich persönlich weiterzuentwickeln. Mehr als sieben von zehn Befragten wollen Disziplin und Ordnung lernen, soziale Kompetenz erwerben oder allgemein für das zivile Leben nach dem Dienst in den Streit-

kräften lernen. Nur ungefähr 11 Prozent geben an, keine konkreten Ziele zu haben, sondern nur die Zeit sinnvoll verbringen zu wollen.

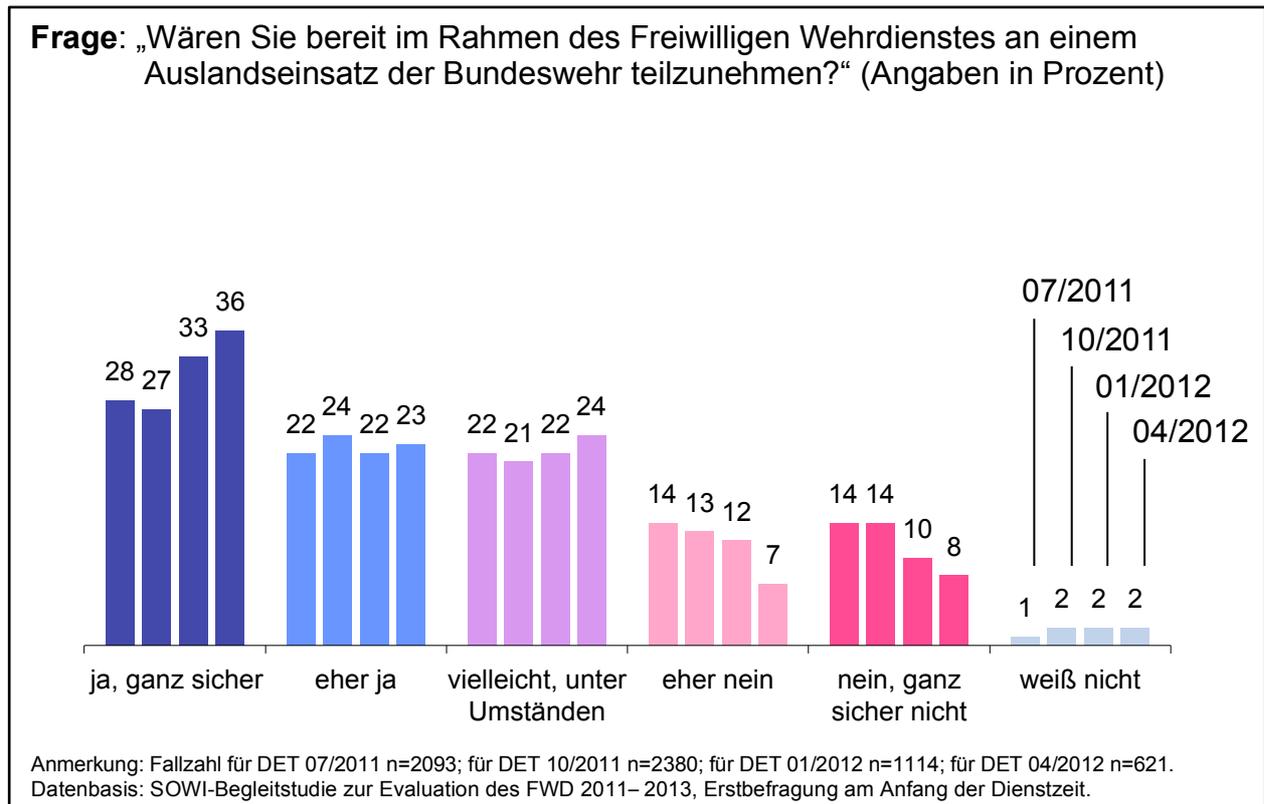
Tabelle 6.3: Ziele für die noch verbleibende Zeit

Frage: „Was wollen Sie in der noch vor Ihnen liegenden Zeit Ihres Freiwilligen Wehrdienstes erreichen?“					
	07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	Gesamt
	Angaben in Prozent				
Gute Leistungen erbringen	93	91	96	95	93
Meine körperliche Fitness steigern	92	90	94	93	92
Etwas Neues erleben	91	89	93	93	91
Meine persönlichen Grenzen kennenlernen	84	80	86	84	83
Geld verdienen	85	81	78	81	82
Verantwortung übernehmen	77	74	78	78	76
Disziplin lernen	75	72	81	79	75
Ordnung lernen	69	67	74	71	69
Etwas für das zivile Leben lernen	69	67	73	70	69
Soziale Kompetenz erwerben	71	68	72	75	70
Unserem Land dienen	66	65	71	75	68
Anderen beweisen, dass ich es schaffe	65	65	68	69	66
Respekt erfahren	62	64	67	68	64
Freundschaften knüpfen	63	62	62	64	63
Mehr über mich selbst erfahren	60	59	64	64	60
Führerschein machen	49	46	46	53	47
An einem Auslandseinsatz teilnehmen	38	39	46	51	41
Eigentlich nichts Besonderes, ich will nur die Zeit einigermaßen sinnvoll verbringen	11	12	12	12	11
Fallzahlen	2118	2497	1136	638	6389

Anmerkung: Anteilswerte „trifft voll zu“ und „trifft eher zu“ zusammengefasst und die Frage enthält Mehrfachnennungen.
Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

Für einen erstaunlich hohen Anteil ist zum Zeitpunkt der Befragung die Teilnahme an einem Auslandseinsatz ein konkretes Ziel. 41 Prozent erklären die Teilnahme an einem Einsatz während ihrer Dienstzeit als persönliches Ziel. Wie Abbildung 6.3 aufzeigt, ist auch die grundsätzliche Bereitschaft dafür bei einem Großteil der FWDL vorhanden. Rund 30 Prozent sind sich ganz sicher und 23 Prozent eher sicher, bereit zu sein, im Rahmen des FWD an einem Einsatz teilzunehmen. Etwas mehr als ein Fünftel ist sich nicht schlüssig und ein Anteil von ca. 25 Prozent kann diese Bereitschaft eher oder gänzlich ausschließen. Diese Gruppe wird jedoch über den Befragungszeitraum hinweg kleiner. Während in den beiden Gruppen mit Dienstbeginn im Juli und Oktober 2011 in etwa jeder Dritte nicht bereit ist, an einem Auslandseinsatz teilzunehmen (zwischen 27 und 28 Prozent), sind es in der Gruppe mit DET Januar 2012 nur 22 Prozent und in der Gruppe mit DET April 2012 sogar nur 15 Prozent.

Abbildung 6.3: Einsatzbereitschaft

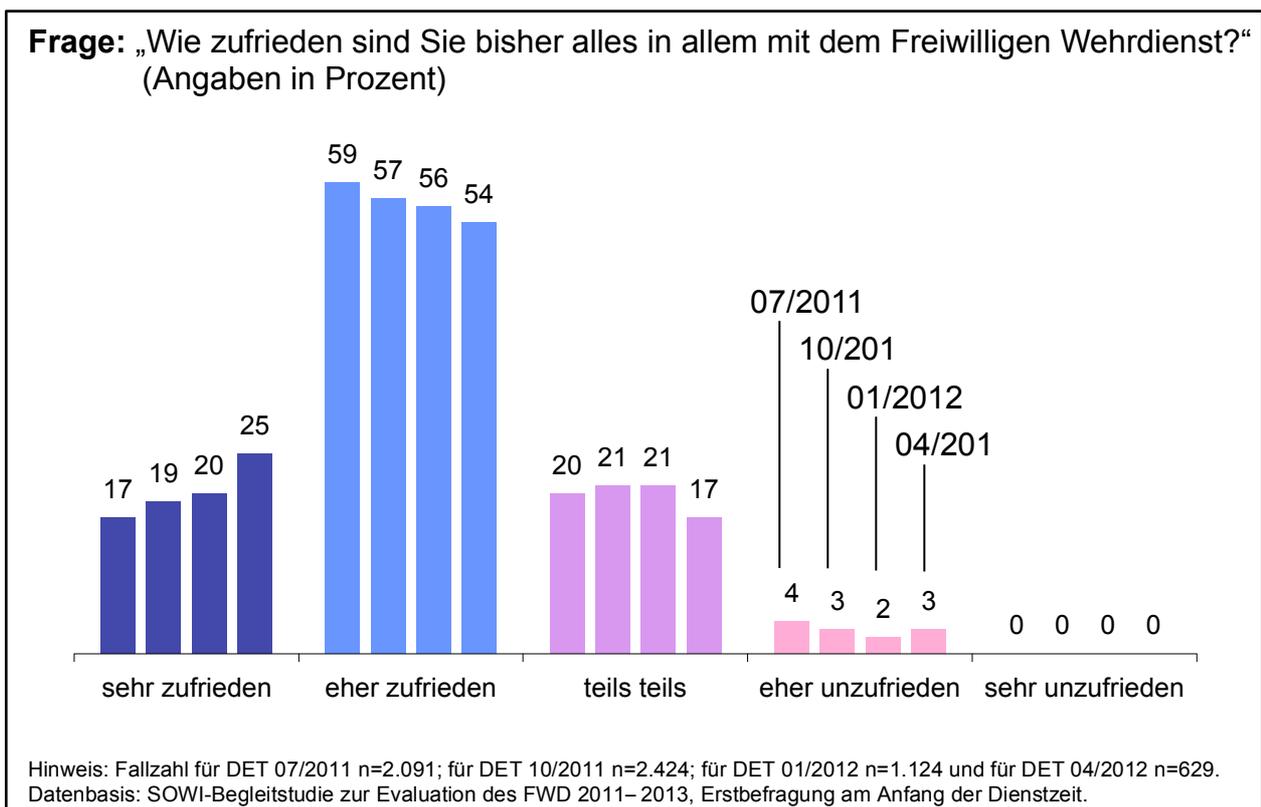


Die Bundeswehr besitzt mit den FWDL also eine Gruppe, die eine deutliche Motivation und Leistungsbereitschaft aufweist. Die mit dem FWD verbundene Erklärung zur Bereitschaft, an Auslandseinsätzen teilzunehmen, scheint bei einem Großteil der FWDL auf einer ernsthaften Motivation hinsichtlich dieser Möglichkeit bzw. Notwendigkeit zu beruhen. So erfreulich diese hohe Bereitschaft ist, so problematisch könnte sie sich auf die Dienstzufriedenheit auswirken, wenn einem deutlichen Anteil der FWDL die Teilnahme an einem Auslandseinsatz durch organisatorische Rahmenbedingungen, wie bspw. die fehlende Ausbildung oder knappe Restdienstzeit verwehrt bleibt. An dieser Stelle würden die Erwartungen, die besonders die hoch motivierten FWDL an den Dienst in den Streitkräften haben, unerfüllt bleiben und möglicherweise zu einer sinkenden Bereitschaft führen, sich für eine berufliche Zukunft in der Bundeswehr zu entscheiden. Es sollte daher im Vorfeld deutlich kommuniziert werden, dass nur für einen Teil und erst ab einer gewissen Verpflichtungsdauer die Teilnahme an Auslandseinsätzen für FWDL vorgesehen ist.

7 Dienstzufriedenheit und Weiterempfehlungsbereitschaft

Für einen großen Teil der FWDL haben Gespräche im sozialen Umfeld, also mit den Eltern, Freunden oder anderen Bundeswehrangehörigen zum Interesse am Freiwilligen Wehrdienst geführt. Um auch längerfristig ausreichend Bewerber für den FWD gewinnen zu können, ist diese Form der Weiterempfehlung unverzichtbar. Auch jeder FWDL selbst besitzt eine mehr oder weniger große Multiplikatorwirkung, wirkt also durch die Weitergabe seiner Erfahrungen, Ansichten und Einstellungen auf sein näheres soziales Umfeld ein. Daher spielt das Meinungsbild der jungen Soldatinnen und Soldaten ab dem ersten Tag in der Bundeswehr eine wichtige Rolle. Im Folgenden wird eingehend dargestellt, wie hoch die Gesamtzufriedenheit der FWDL während ihrer Grundausbildung ist und welche Faktoren zu Dienstzufriedenheit und Weiterempfehlungsbereitschaft führen.

Abbildung 7.1: Zufriedenheit mit dem Freiwilligen Wehrdienst insgesamt



Das Gesamturteil ist bei der überwiegenden Mehrheit der Freiwilligen Wehrdienst Leistenden zum Befragungszeitpunkt positiv (vgl. Abbildung 7.1). Mehr als die Hälfte der FWDL ist „eher zufrieden“ und weitere ca. 20 Prozent sind „sehr zufrieden“ mit ihrem Dienst. Ein differenziertes Meinungsbild lässt die Bewertung „teils/teils“ vermuten, die von ca. 20 Prozent der FWDL abgegeben wird. Nur ein Bruchteil von insgesamt 3 Prozent ist während der Grundausbildung

„eher unzufrieden“ und keiner der zum Befragungszeitpunkt noch FWD leistete, gab an, „sehr unzufrieden“ zu sein⁸.

Über die demografischen Merkmale Alter und Geschlecht der FWDL hinweg sind keine deutlichen Unterschiede hinsichtlich der Zufriedenheit feststellbar (vgl. Tabelle 7.1). Zu allen vier Befragungszeitpunkten lag der Anteil an „sehr zufriedenen“ und „eher zufriedenen“ FWDL bei 76 Prozent. Geringe Unterschiede sind bei Betrachtung der Teilstreitkraft bzw. dem Militärischen Organisationsbereich, in dem die Befragten Dienst leisten, erkennbar. Zum Befragungszeitpunkt ist ein etwas größerer Anteil an FWDL im Sanitätsdienst zufrieden (82 Prozent) als dies in den anderen Militärischen Organisationsbereichen der Fall ist (72 bis 76 Prozent). Dieser Unterschied ist jedoch so gering, dass aus statistischer Sicht nicht von einem bedeutenden Zusammenhang ausgegangen werden kann.

Tabelle 7.1: Dienstzufriedenheit nach Geschlecht, Alter und TSK / MilOrgBer

Frage: „Wie zufrieden sind Sie bisher alles in allem mit dem Freiwilligen Wehrdienst?“					
	07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	Gesamt
Angaben in Prozent					
Gesamt	76	76	76	80	76
Geschlecht	n.s.	***	n.s.	n.s.	n.s.
Mann	76	76	76	80	76
Frau	(-)	78	[77]	(-)	77
Alter	*	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
17 bis 19 Jahre	78	76	78	82	76
20 Jahre und älter	73	76	74	79	75
TSK / MilOrgBer	n.s.	n.s.	*	*	n.s.
Heer	74	75	76	79	76
Luftwaffe	72	76	78	(-)	76
Marine	71	76	[66]	(-)	72
Streitkräftebasis	79	75	[84]	[75]	78
Sanitätsdienst	84	79	[77]	[90]	82
Fallzahlen	2118	2497	1136	638	6389

Anmerkungen: Die Anteilswerte „sehr zufrieden“ und „eher zufrieden“ wurden zusammengefasst.

Chi-Quadrat-Test auf Signifikanz der Unterschiede: [***].99%-Niveau; [**].95%-Niveau; [*].90%-Niveau; [n.s.] nicht signifikant; [] = Fallzahl < 100; (-) = Fallzahl < 50.

Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011 - 2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

Unter Betrachtung des Bildungsniveaus der FWDL wird allerdings deutlich, dass die Zufriedenheit mit dem FWD wenige Wochen nach Dienstbeginn über die Befragten hinweg variiert. Wie in Tabelle 7.2. aufgezeigt, ist der angegebene Grad an Zufriedenheit geringer, je höher der Bildungsgrad des Befragten ist. Während der Anteil „Sehr Zufriedener“ abnimmt, steigt der Anteil „Eher Zufriedener“ mit dem Bildungsniveau deutlich. Die Nennung „Teils/teils“ sowie der Anteil derjenigen, die angeben unzufrieden zu sein, ist jedoch nahezu konstant.

⁸ Ein Teil der FWDL bricht den FWD innerhalb der ersten Tage/Wochen ab und konnte daher nicht befragt werden.

Tabelle 7.2: Dienstzufriedenheit nach Bildungsniveau

Frage: „Wie zufrieden sind Sie bisher alles in allem mit dem Freiwilligen Wehrdienst?“						
	Sehr zufrieden	Eher zufrieden	Teils / teils	Eher unzufrieden	Sehr unzufrieden	
	Angaben in Prozent					Fallzahlen
Gesamt	19,4	56,9	20,1	3,3	0,2	6088
Hauptschulabschluss	25,3	51,5	20,4	2,6	0,2	1257
Realschulabschluss	21,2	55,4	20,7	2,5	0,2	1866
Fachhochschulreife	18,3	57,9	21,0	2,8	0	781
Allgemeine Hochschulreife	14,8	61,1	19,2	4,5	0,4	2184

Anmerkungen: Die Gruppe „kein Schulabschluss“ wurde aufgrund zu geringer Fallzahl nicht betrachtet. Die ausgewiesenen Unterschiede sind auf dem 0.99-Niveau signifikant.

Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

Es kann davon ausgegangen werden, dass hinter der Gesamtzufriedenheit mit dem Freiwilligen Wehrdienst eine Vielzahl von Einzelaspekten steckt, durch welche die Wahrnehmung der FWDL bestimmt wird. Um Anhaltspunkte für eventuellen Handlungsbedarf zu identifizieren, wird diese durch die in Tabelle 7.3 ersichtlichen Kriterien abgefragt.

Tabelle 7.3: Dienstzufriedenheit hinsichtlich einzelner Aspekte

Frage: „Wie zufrieden sind Sie bisher mit den folgenden Punkten?“					
	07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	Gesamt
	Angaben in Prozent				
Inhalte der Ausbildung	80	81	84	87	82
Unmittelbare Vorgesetzte	76	75	77	77	76
Möglichkeit zur Heimfahrt am Wochenende	72	72	73	76	72
Bezahlung	70	71	72	66	70
Kameradschaft	71	71	63	72	70
Unterbringung	67	68	71	73	69
Stimmungslage in der Einheit/ Dienststelle	68	70	64	71	68
Ärztliche Versorgung (sofern beansprucht)	68	64	72	77	68
Verpflegung	60	52	60	63	57
Sinnhaftigkeit des Dienstes	43	46	59	66	49
Täglicher Dienstablauf	46	45	53	56	48
Entfernung des Standortes zum Heimatort	44	41	44	49	43
Infos über berufliche Möglichkeiten bei der Bw	41	42	43	49	42
Organisatorischer Ablauf der Ausbildung	33	35	49	50	38
Möglichkeiten der Freizeitgestaltung am Abend	32	33	31	37	32
Fallzahlen	2118	2497	1136	638	6389

Anmerkung: Die Anteilswerte „sehr zufrieden“ und „eher zufrieden“ wurden zusammengefasst und die Frage enthält Mehrfachnennungen. Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

Die überwiegende Mehrheit der Freiwilligen Wehrdienst Leistenden ist zu Beginn der Dienstzeit mit den Inhalten der Ausbildung (82 Prozent) sowie den Vorgesetzten und Ausbildern (76 Prozent) zufrieden. Auch mit den Möglichkeiten zur Heimfahrt am Wochenende (72 Prozent), der Bezahlung (70 Prozent), der Kameradschaft (70 Prozent), der Unterbringung (69 Prozent), der Stimmungslage in der Einheit (68 Prozent) und der ärztlichen Versorgung (68 Prozent) ist der überwiegende Teil der FWDL zufrieden. Etwas weniger Zustimmung findet unter den Befragten die Verpflegung (57 Prozent). Ein noch geringer Anteil bewertet die Kriterien täglicher Dienstablauf, der Entfernung des Standortes zum Heimatort und dem Informationsangebot über die Möglichkeiten bei der Bundeswehr positiv (42 bis 48 Prozent der Befragten). Vor allem der organisatorische Ablauf der Ausbildung sowie die Möglichkeiten der Freizeitgestaltung am Abend werden von wenigen Befragten positiv gesehen (38 bzw. 32 Prozent).

In Bezug auf den Großteil der betrachteten Merkmale des FWD sind die Befragten, die im Januar und April 2012 ihren Dienst antraten, weniger kritisch als die ersten beiden Gruppen Freiwilligen Wehrdienst Leistender. Dies zeigt sich besonders hinsichtlich der Zufriedenheit mit der Sinnhaftigkeit des Dienstes. Während zwischen 59 und 66 Prozent der jungen Leute, die im Januar und April 2012 ihren Dienst antraten, mit der Sinnhaftigkeit des FWD zufrieden sind, ist dies in der ersten Gruppe mit DET Juli 2011 nur bei 43 Prozent der Fall. Die hinsichtlich des Bildungsniveaus unterschiedliche Zusammensetzung der betrachteten Gruppen kommt als Erklärung nicht in Betracht, da über alle Bildungsgrade hinweg die Zufriedenheit mit den bewerteten Kriterien im Zeitverlauf zunimmt. Möglicherweise spielen hier also erste positive Effekte einer verbesserten Ausbildungsorganisation in den Grundausbildung durchführenden Dienststellen eine Rolle.

Unter der Annahme, dass die Relevanz der einzelnen Punkte für die Gesamtzufriedenheit nicht gleich hoch ist, findet an dieser Stelle eine weitergehende Untersuchung statt. Mit Hilfe der multivariaten statistischen Verfahren Faktorenanalyse und multiple Regressionsanalyse werden zunächst ähnlich bewertete Aspekte zusammengefasst und so aus diesen wenige Zufriedenheitsdimensionen gebildet (vgl. Tabelle 7.4), um anschließend deren Einflussstärke auf die Gesamtzufriedenheit zu berechnen.

Das Ergebnis der Faktorenanalyse zeigt, dass die Einzelmerkmale zu den vier Bereichen „Dienst und Vorgesetzte“, „Stimmung“, „Rahmenbedingungen“ sowie „Heimfahrten“ zusammengefasst werden können⁹. Die Zuordnung der Aspekte zu einer der Dimensionen ist umso eindeutiger, je höher der in der Tabelle verzeichnete Wert ist. Werte, die kleiner als 0.40 sind, werden zur besseren Übersichtlichkeit nicht dargestellt.

⁹ Die drei Kriterien „Möglichkeiten der Freizeitgestaltung am Abend“, „Infos über berufliche Möglichkeiten“ sowie „Ärztliche Versorgung“ sind in der Faktorenanalyse aufgrund fehlender Relevanz bzw. aufgrund einer zu geringen Antworthäufigkeit ausgeschlossen worden.

Tabelle 7.4: Komponenten der Dienstzufriedenheit der FWDL

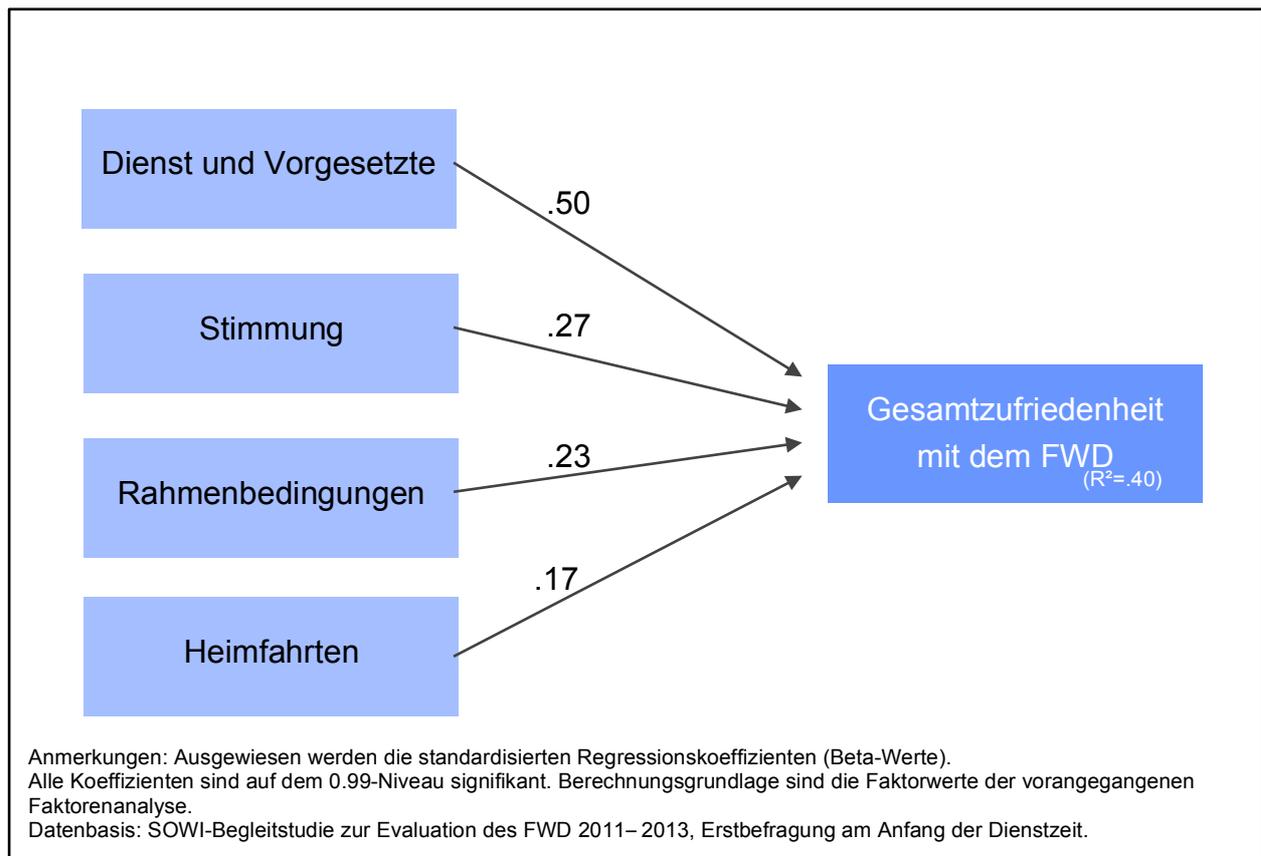
	Komponente			
	Dienst und Vorgesetzte	Rahmenbedingungen	Stimmung	Heimfahrten
Sinnhaftigkeit des Dienstes	.767			
Organisatorischer Ablauf der Ausbildung	.766			
Täglicher Dienstablauf	.757			
Inhalte der Ausbildung	.678			
Unmittelbare Vorgesetzte	.480			
Verpflegung		.812		
Bezahlung		.671		
Unterbringung		.653		
Kameradschaft			.875	
Stimmungslage in der Einheit			.814	
Entfernung des Standortes zum Heimatort				.857
Möglichkeiten zu Heimfahrten am Wochenende				.824

Anmerkungen: Explorative Faktorenanalyse mit Hauptkomponentenanalyse, dargestellt ist die rotierte Komponentenmatrix (Varimax-Rotation), Faktorladungen kleiner 0.40 sind nicht angegeben.

Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

Da die Aspekte „Sinnhaftigkeit des Dienstes“, „täglicher Dienstablauf“, „organisatorischer Ablauf der Ausbildung“, „Inhalte der Ausbildung“ und „unmittelbare Vorgesetzte“ von allen Befragten ähnlich bewertet wurden, werden sie zu einer Dimension zusammengefasst, die man mit „Dienst und Vorgesetzte“ bezeichnen kann. Dem Bereich „Rahmenbedingungen“ werden die Merkmale „Verpflegung“, „Bezahlung“ und „Unterbringung“ zugeordnet. Die Dimension „Stimmung“ gibt die Bewertung des Miteinanders unter den Soldaten sowie das daraus resultierende Klima wieder und umfasst die bewerteten Kriterien „Kameradschaft“ und „Stimmungslage in der Einheit“. Mit „Heimfahrten“ wird jener Einflussfaktor bezeichnet, der die Zufriedenheit mit der „Entfernung des Standortes zum Heimatort“ und mit den „Möglichkeiten zu Heimfahrten am Wochenende“ bündelt.

Abbildung 7.2: Einflussfaktoren der Gesamtzufriedenheit der FWDL

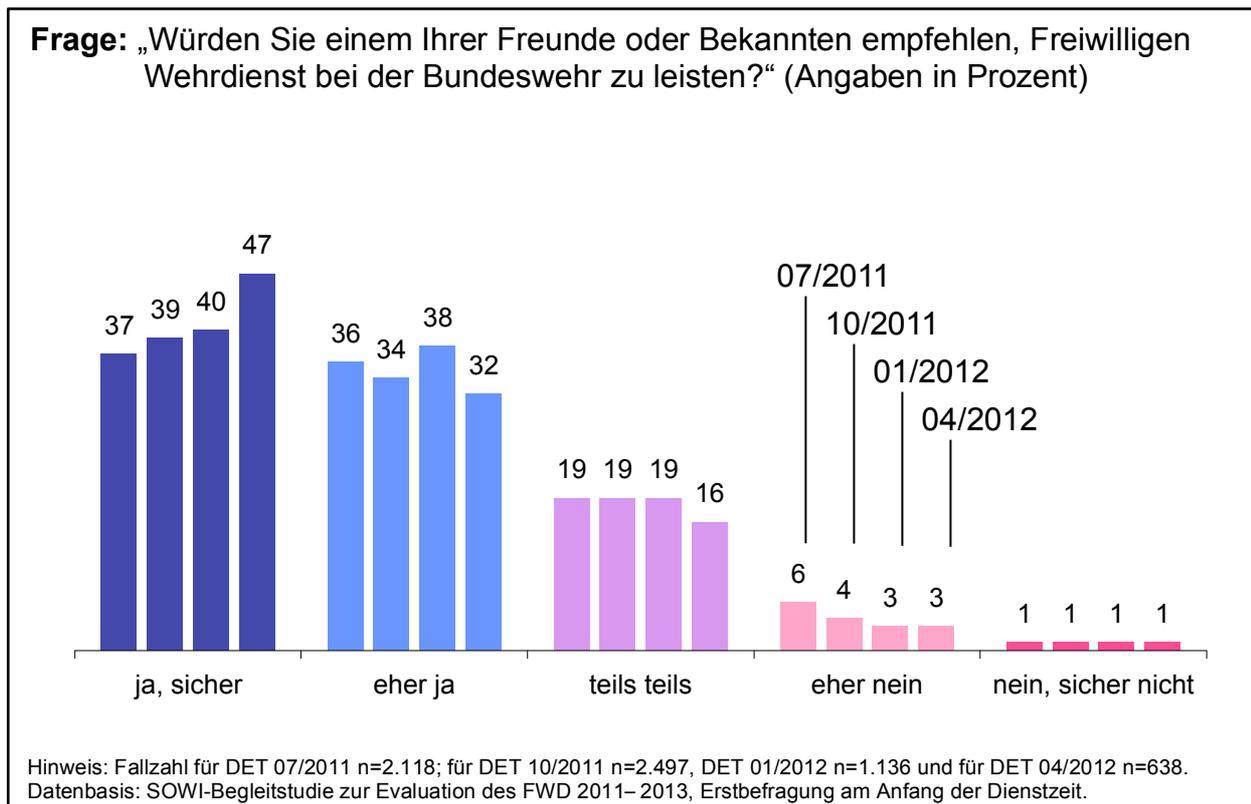


Der Einfluss der ermittelten Faktoren auf die Gesamtzufriedenheit der Befragten mit dem FWD wird mittels Regressionsanalyse berechnet (vgl. Abbildung 7.2). Für jeden Faktor wird ein standardisierter Regressionskoeffizient (beta) berechnet, der die Stärke des Zusammenhangs mit der Gesamtzufriedenheit wiedergibt. Dieser Wert kann zwischen -1 (perfekter negativer Zusammenhang), 0 (kein Zusammenhang) und 1 (perfekter positiver Zusammenhang) liegen.

Den größten Einfluss auf die Gesamtzufriedenheit mit dem FWD hat der Faktor „Dienst und Vorgesetzte“, der u.a. die Zufriedenheit mit der „Sinnhaftigkeit des Dienstes“ sowie mit den „Inhalten“ und dem „Ablauf des Dienstes“ umfasst (beta=0,50). Einen deutlich geringeren Einfluss auf die Gesamtzufriedenheit hat die wahrgenommene „Stimmung“ (beta=0,27). Noch schwächer ist die Einflusstärke des Faktors „Rahmenbedingungen“ (beta=0,22) sowie die der Zufriedenheitsdimension „Heimfahrten“ (beta=0,17) auf die Gesamtzufriedenheit mit dem FWD. Das Analysemodell erklärt 40 Prozent ($R^2=0.40$) der Gesamtvarianz der Variable „Gesamtzufriedenheit mit dem FWD“. Die Modellgüte kann daher als sehr gut eingeschätzt werden.

Die überwiegende Mehrheit der Freiwilligen Wehrdienst Leistenden würde ihren Freunden oder Bekannten empfehlen, Freiwilligen Wehrdienst bei der Bundeswehr zu leisten (vgl. Abbildung 7.3). Zwischen 37 und 47 Prozent der Befragten würden den FWD „sicher“ weiterempfehlen und weitere 32 bis 38 Prozent „eher sicher“. Nur etwa jeder Fünfte ist sich unsicher, ob er den FWD weiterempfehlen würde und antwortete mit „teils/teils“. Nur wenige der FWDL gaben an, „eher nicht“ dazu bereit zu sein, eine Weiterempfehlung zu geben (zwischen 3 und 6 Prozent) und fast niemand äußert, „nein, sicher nicht“ (1 Prozent).

Abbildung 7.3: Weiterempfehlungsbereitschaft



Der am häufigsten genannte Grund für die Bereitschaft zur Weiterempfehlung des Freiwilligen Wehrdienstes ist das Erleben von Kameradschaft. Fast jede fünfte Nennung bezieht sich auf diesen Punkt. Ebenfalls sehr häufig wird das Erlernen von (soldatischen) Tugenden genannt. Weitere Argumente, die Befragte für eine Weiterempfehlung nennen, sind die Abwechslung, die der FWD bietet und die Erfahrungen, die gesammelt werden können. Diese können sowohl den beruflichen Kontext meinen (Berufsorientierung) als auch die Erfahrungen, die zur Persönlichkeitsbildung beitragen. Einige der FWDL verbinden ihren Dienst mit Spaß und Sport oder sehen in ihm eine Herausforderung und würden ihn deshalb Freunden und Bekannten empfehlen. 9 Prozent der Nennungen beziehen sich auf die Bezahlung, die eine Weiterempfehlung lohnt.

Abbildung 7.4: Gründe für die Weiterempfehlung



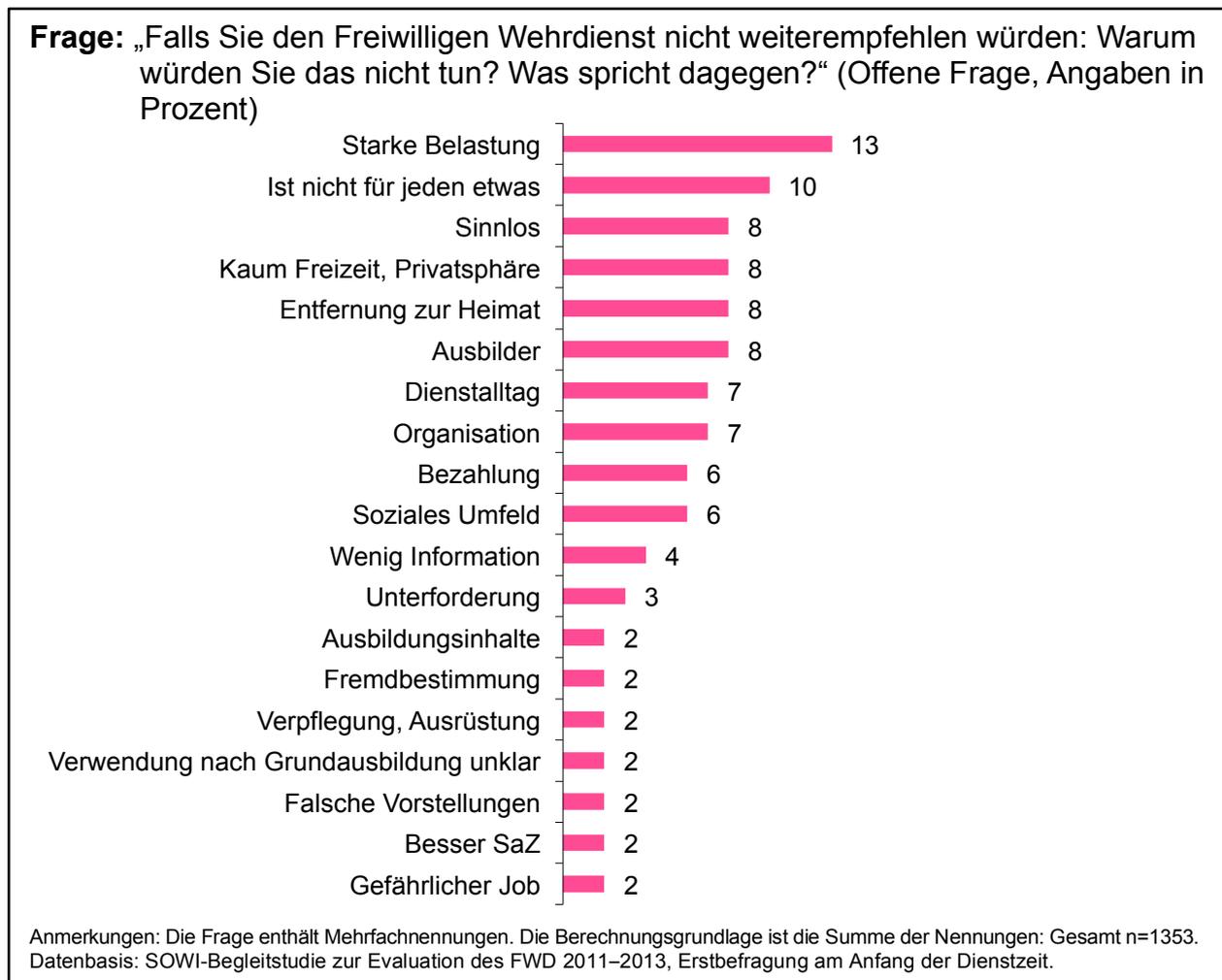
Beispielhafte Nennungen, die das Antwortspektrum aufzeigen, sind: *„Die Kameradschaft unter den Rekruten“; „Zusammenhalt der Truppe“; Atmosphäre der Kameradschaft“*, *„das Wir-Gefühl“*; *„weil man eine Menge fürs Leben lernt“*; *„weil man vieles lernt, was hilfreich in einem zivilen Beruf ist“*; *„Verantwortung übernehmen“*, *„man lernt Ordnung und Disziplin“*; *„man lernt sein Leben zu organisieren“*; *„man lernt einen geregelten Tagesablauf kennen“*; *„jeden Tag neue Herausforderungen, die bewältigt werden müssen“*; *„spannender, abwechslungsreicher Beruf“*; *„man lernt viele interessante und brauchbare Sachen“*; *„Weil man eine andere Welt kennenlernt“*; *„weil man sowas im Zivilen niemals erlebt“*; *„dass man auch mal ein anderes Leben, als das von zu Hause kennenlernt“*, *„Horizont erweitern“*; *„kennnenlernen der körperlichen und geistigen Grenzen“*; *„seine Leistungsfähigkeit verbessern“*; *„Grenzen austesten“*; *„fordernde Aufgaben“*; *„psychische und physische Belastung erleben“*; *„das unverbindliche Austesten eines neuen Berufs“*; *„trotz Reform und Abbau ein gutes Umfeld“*, *„weil die Bundeswehr ein guter Arbeitgeber ist“*; *„obwohl es anstrengend ist, macht es Spaß“*; *„tolle Zeit“*; *„Spaß mit Förderung“*; *„es macht Spaß Soldat zu sein“*; *„Fitness steigern“*; *„genug Sportaktivitäten“*; *„körperlich vorankommen“*; *„viel draußen, viel Sport und Bewegung“*; *„Charakterbildend“*; *„sich selbst kennenlernen“*; *„man wird selbstständiger, verantwortungsbewusster und selbstbewusster“*; *„man lernt Neues über sich“*; *„Bundeswehr prägt einen“*; *„beim FWD kann man reifen“*; *„Kennenlernen der Bundeswehr – Entscheidungshilfe für SaZ“*; *„jeder sollte sich*

eine eigene Meinung über die Bundeswehr bilden können“; „muss man gemacht haben“; „gehört zum Erwachsenwerden dazu“; „sich sinnvoll für die Gesellschaft engagieren“; „gute Möglichkeit zwischen zwei Ausbildungsabschnitten etwas für sein Land zu tun“; „sichere Bezahlung“; „das pünktliche Gehalt“.

Nur wenige der Befragten würden den FWD nicht weiterempfehlen (vgl. Abbildung 7.3). 17 Prozent aller FWDL nennen Gründe hierfür. Abbildung 7.5 fasst die meistgenannten zusammen und gibt wieder, wie viel Prozent der Nennungen sich darauf beziehen.

Die bedeutsamsten Aspekte sind die zu starke Belastung sowie die als sinnlos wahrgenommene Tätigkeit während des FWD. Explizit werden Dienstilltag (7 Prozent), Organisatorisches (7 Prozent) und Unterforderung (3 Prozent) genannt. Weitere Argumente gegen eine Weiterempfehlung betreffen die Umstellung auf den Alltag eines Soldaten, etwa die Entfernung zur Heimat (8 Prozent) oder die fehlende Freizeit und Privatsphäre (8 Prozent). Jede zehnte Nennung gibt wieder, dass der FWD für den Freundes- und Bekanntenkreis des Befragten nicht das richtige wäre bzw. auch die Befragten selbst falsche Vorstellungen hatten. Der finanzielle Aspekt wird in 6 Prozent der Nennungen als Grund gegen eine Weiterempfehlung angeführt.

Abbildung 7.5: Gründe gegen die Weiterempfehlung

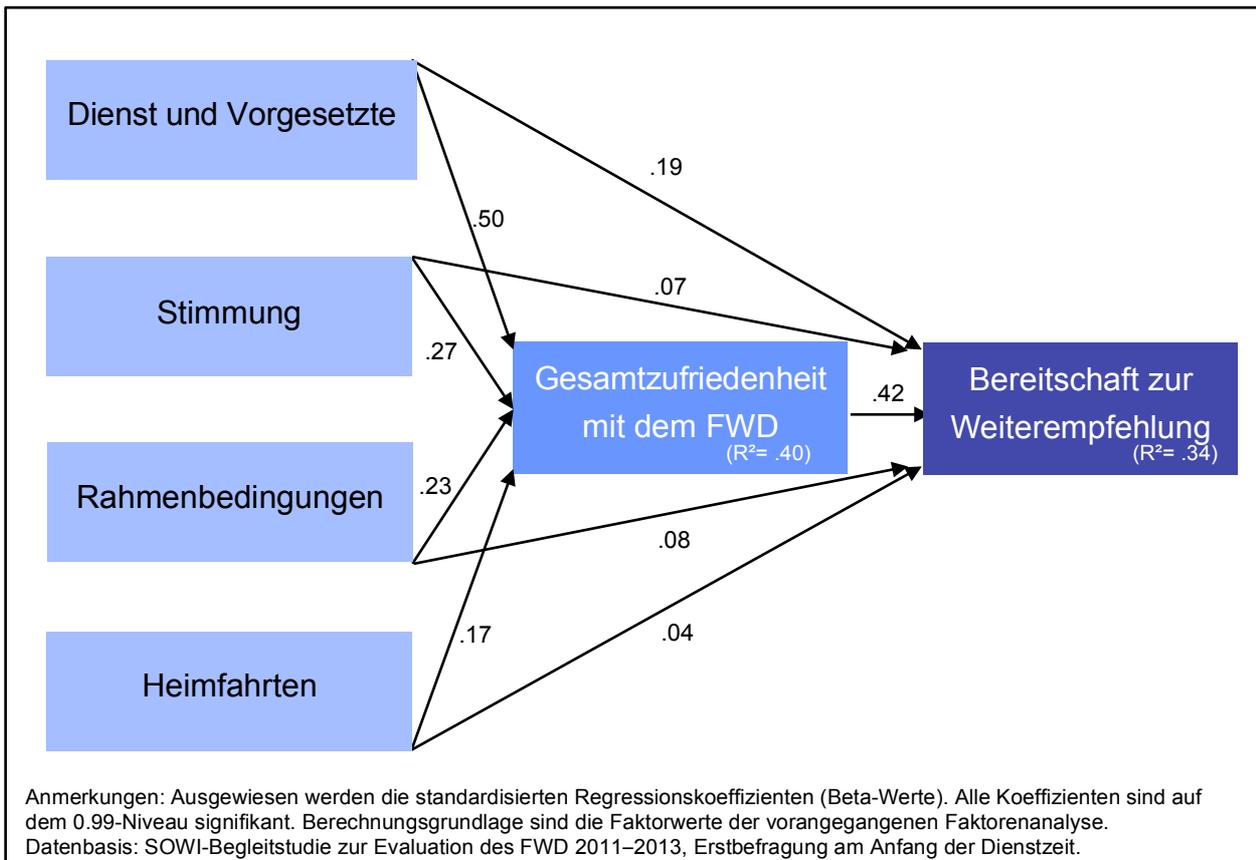


Folgende Zitate geben einen Eindruck der genannten Aspekte wieder: „weil man bei der Bundeswehr an seine Grenzen geht – wer das nicht kann, zerbricht“; „wesentlich fordernder als man es sich vorstellt“; „manche Leute sind für die Bundeswehr nicht ausgelegt (körperlich und geistig)“; „weil nicht jeder mit dem Druck umgehen kann“; „die Art und Weise der Umerziehung in der Bundeswehr würden meine Freunde ablehnen“; „ist nichts für eher zart besaitete Menschen“; „man verschwendet viel Zeit durch sinnloses Warten im Stehen“; „die penible und strenge Stubenreinigung verfehlt ihren Zweck“; „die ewig lange Dienstzeit während der AGA“; „die Freizeit ist auf ein Minimum reduziert“; „weil persönliche Beziehungen stark darunter leiden“; „man ist oft weit von seiner Familie entfernt und sieht sie fast nicht mehr“; „Anschluss an das zivile Leben ist ziemlich schwer“; „Ich finde einige Methoden und das Verhalten einiger Vorgesetzter unmenschlich“; „Planungslosigkeit der Vorgesetzten – der eine sagt das, der andere das“; „man wird wie ein kleines Kind behandelt“; „Vorgesetzte greifen zu oft nicht durch“; „nicht streng genug – fehlendes militärisches Flair“; „teilweise inhumane Arbeitszeiten“; „ungeregelte Dienstzeiten“; „Schlafmangel“; „zu viel Bürokratie – du musst 9 Stunden warten, um 5 Schüsse abzugeben“; „du musst viel putzen und kommst dir vor wie eine Putzfrau“; „es gibt einfachere Möglichkeiten Geld zu verdienen“; „es gibt Besseres mit höherem Verdienst und geringerem gesundheitlichem Schaden“; „es kommen voll die komischen Leute hier her“; „fehlende Kameradschaft“; „zu viele schwierige Charaktere im Zug“; „der Betrug beim KWE“; „keine Infos zum ersten Sold – man kann sich nicht auf finanzielle Engpässe vorbereiten“; „keine individuelle Aufmerksamkeit, Beratung des Einzelnen“; „die Ausbildung ist nicht fordernd“; „zu wenig Sport“; „die meiste Zeit ist langweilig“; „intellektuelle Unterforderung“; „Bund ist zu weich geworden“; „stumpfer und stupider Gehorsam bei völliger Negation des individuellen Denkens“; „eigene Persönlichkeit wird von Ausbildern unterdrückt“; „zu viele Einschränkungen der menschlichen Grundbedürfnisse“; „Essen in der Truppenküche schmeckt nicht“; „kein Mitspracherecht bei Verwendung nach AGA“; „Infos zur späteren Verwendung stimmen oft nicht“; „nicht die Bundeswehr, die ich erwartet habe“; „Aufgaben entsprechen nicht dem typischen Bundeswehrbild der zivilen Bevölkerung“; „ich würde eher eine SaZ-Laufbahn empfehlen“.

Die Bereitschaft, den Freiwilligen Wehrdienst Freunden und Bekannten weiterzuempfehlen wird maßgeblich durch die Gesamtzufriedenheit beeinflusst. Abbildung 7.6 zeigt in einem erweiterten Analysemodell diese Zusammenhänge zwischen den Zufriedenheitsdimensionen, der Gesamtzufriedenheit der Weiterempfehlungsbereitschaft kausal vorangeht. Der Wirkungspfad von der Variable Gesamtzufriedenheit auf die Weiterempfehlungsbereitschaft ist vergleichsweise stark ($\beta=0.42$). Die Gesamtzufriedenheit eines Freiwilligen Wehrdienst Leistenden ist also die wichtigste Einflussgröße auf dessen Weiterempfehlungsbereitschaft. Die Einzelaspekte der Zufriedenheit wirken auf zwei Wegen auf den Grad der Weiterempfehlungsbereitschaft. Zum einen indirekt über die Gesamtzufriedenheit und zum anderen auch über direkte Wirkungspfade auf diese Variable. Je größer dieser direkte Zusammenhang, desto größer ist der Einfluss auf die Weiterempfehlungsbereitschaft ohne die eigene Gesamtzufriedenheit des Befragten zu beeinflussen¹⁰.

¹⁰ Beispielsweise könnte ein FWDL den täglichen Dienstablauf positiv bewerten, auch wenn dieser Aspekt für ihn selbst nicht so wichtig erscheint. Dann hat diese Variable eine geringe Auswirkung auf die Gesamtzufriedenheit, spielt aber vielleicht eine Rolle für die Weiterempfehlung, da diese als für Freunde und Bekannte wichtiges Kriterium angenommen wird.

Abbildung 7.6: Dienstzufriedenheit und Weiterempfehlungsbereitschaft der FWDL



Demnach hat der Faktor „Dienst und Vorgesetzte“, der die Zufriedenheit mit der „Sinnhaftigkeit“, den „Inhalten“ und dem „Ablauf des Dienstes“ umfasst, den stärksten direkten Einfluss auf die Weiterempfehlungsbereitschaft der jungen Leute ($\beta=0.19$). Einen deutlich geringeren direkten Einfluss auf die Weiterempfehlungsbereitschaft haben die Faktoren „Stimmung“ ($\beta=0.07$), „Rahmenbedingungen“ ($\beta=0.08$) sowie „Heimfahrten“ ($\beta=0.04$).

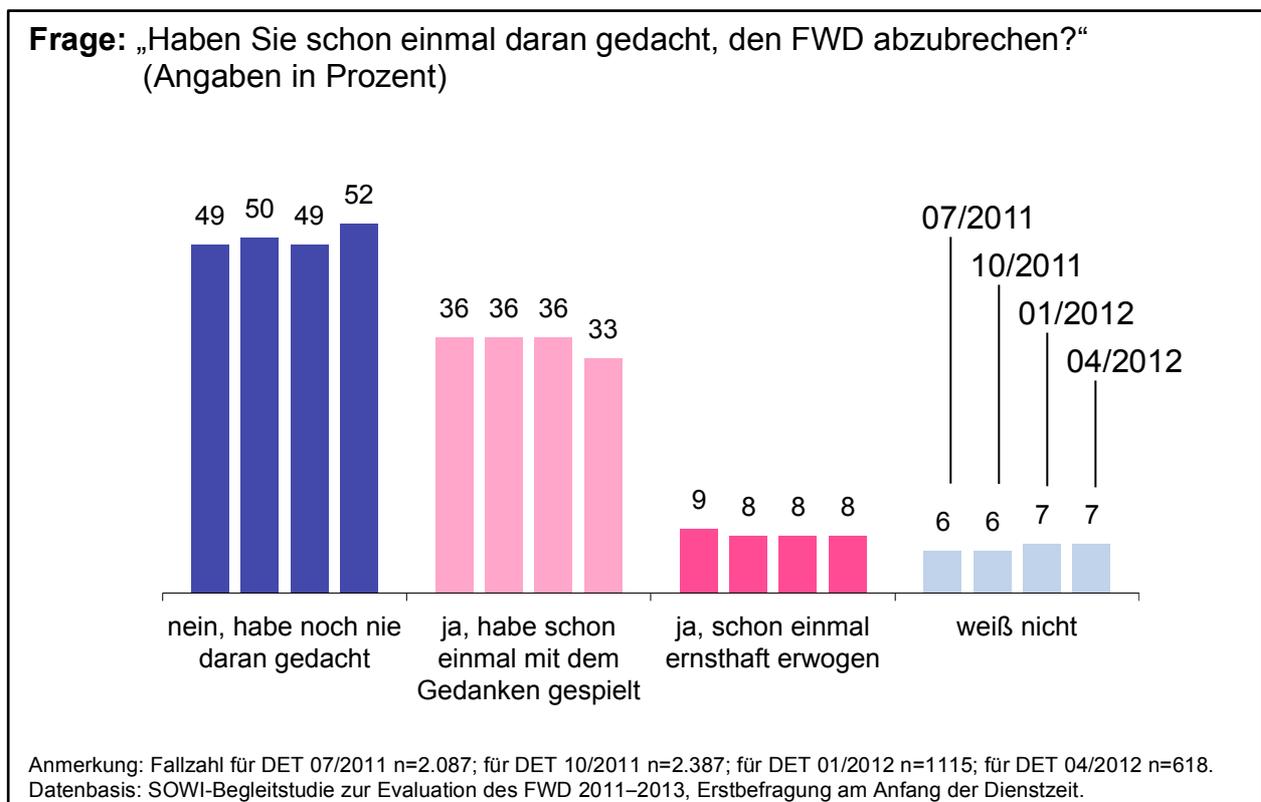
Dieses Ergebnis zeigt, auf welchen Bereichen das Hauptaugenmerk liegen muss, wenn die Zufriedenheit der FWDL und damit die Attraktivität dieses Dienstes erhöht werden sollen. Wichtigste Bewertungskriterien sind sinnvolle Aufgaben, eine durchdachte Organisation des Dienstes sowie das Verhalten der unmittelbaren Vorgesetzten. Während die Vorgesetzten durch die Befragten vergleichsweise positiv bewertet werden, sind gerade „Sinnhaftigkeit“ und „täglicher Dienstablauf“ nicht zufriedenstellend (vgl. Tabelle 7.3) und bieten Ansatzpunkte für wirksame Verbesserungen.

8 Gedanken an einen Abbruch des FWD

Die Möglichkeit, den FWD während der ersten sechs Monate jederzeit beenden zu können, senkt die Hemmschwelle, sich für diese Form des Engagements zu entscheiden und steigert damit dessen Attraktivität. Die Abbruchquote von insgesamt 25,6 Prozent zeigt, dass diese Option durchaus wichtig ist. Gleichwohl ist aus Arbeitgebersicht eine möglichst geringe Abbruchquote anzustreben, um den FWD als Instrument zur Personalgewinnung effizient nutzen zu können. Daher ist die Frage, welche Gründe seitens der FWDL zu einer vorzeitigen Beendigung des Dienstes führen, Bestandteil der Studie und soll Erkenntnisse darüber liefern, inwieweit eventuell seitens der Bundeswehr veränderbare Faktoren zu Abbruchgedanken führen.

Jeder zweite Freiwilligen Wehrdienst Leistende hat zum Zeitpunkt der Befragung während der Grundausbildung „noch nie daran gedacht“ den FWD abzubrechen (vgl. Abbildung 8.1). Obwohl zwischen 33 und 36 Prozent der Befragten „schon einmal mit dem Gedanken gespielt“ haben den FWD früher als geplant zu beenden, haben nur sehr wenige dies „schon einmal ernsthaft erwogen“ (zwischen 8 und 9 Prozent).

Abbildung 8.1: Gedanken an einen Abbruch des FWD



Die Aufschlüsselung nach demografischen Merkmalen zeigt, dass die Anteile der jungen Menschen, die „schon einmal mit dem Gedanken gespielt“ oder sogar „ernsthaft erwogen“ haben den FWD abzubrechen, in beiden zusammengefassten Altersgruppen und in allen Bildungsniveaus keine bedeutsamen Unterschiede aufweisen (vgl. Tabelle 8.1). Lediglich in der Gruppe mit DET April 2012 hat ein größerer Anteil der FWDL mit (Fach-)Hochschulreife Abbruchgedanken als dies bei den FWDL mit Haupt- oder Realschulabschluss der Fall ist. Der Anteil an FWDL mit (Fach-)Hochschulreife ist in dieser Kohorte mit 23 Prozent auch vergleichsweise gering (vgl. Tabelle 4.3) und führt möglicherweise zu abweichenden Wahrnehmungen hinsichtlich Gruppendynamik, Kameradschaft, Ausbildungsinhalten und ähnlichem. In der Gesamtbetrachtung gleicht sich das aber nahezu aus. Sämtliche Anteilswerte liegen hier zwischen 41 und 45 Prozent¹¹. Abweichungen treten jedoch unter Betrachtung der verschiedenen Militärischen Organisationsbereichen auf. Freiwilligen Wehrdienst Leistende, die im Sanitätsdienst eingesetzt sind, haben deutlich seltener mit dem Gedanken gespielt den FWD abzubrechen (32 Prozent) als Befragte, die beim Heer, bei der Luftwaffe, bei der Marine oder der Streitkräftebasis tätig sind (43 bis 48 Prozent), wobei dieser Unterschied statistisch insbesondere bei FWDL mit DET Juli 2011 bedeutsam ist.

¹¹ Die Fallzahl der Befragten „kein Schulabschluss“ ist zu gering, um verlässliche Aussagen zu ermöglichen.

Tabelle 8.1: Gedanken an einen Abbruch des FWD nach Geschlecht, Alter, Bildungsniveau und Teilstreitkraft/Militärischer Organisationsbereich

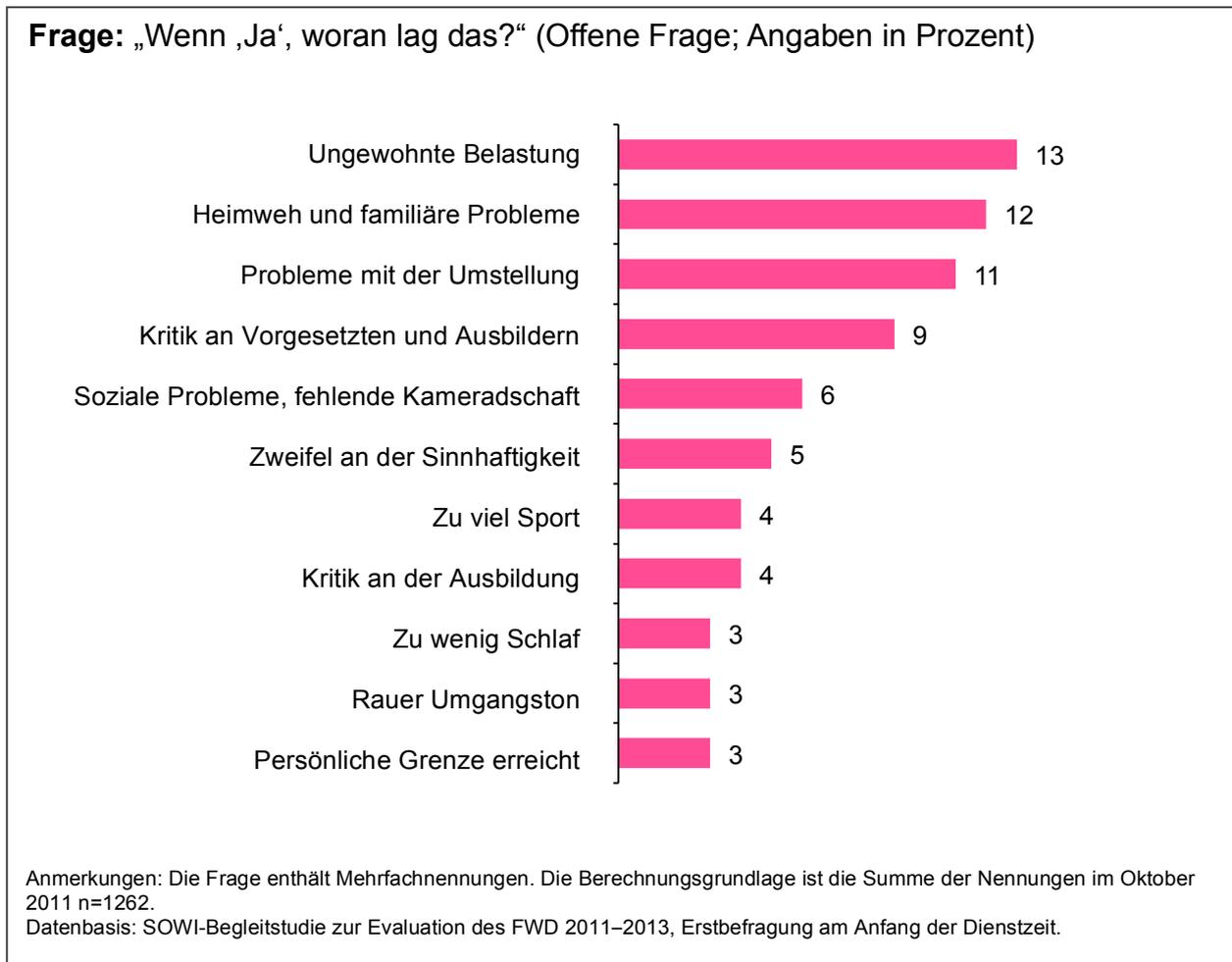
Frage: „Haben Sie schon einmal daran gedacht, den Freiwilligen Wehrdienst abzubrechen?“					
	07/2011	10/2011	01/2012	04/2012	Gesamt
	Angaben in Prozent				
Gesamt	44	44	45	40	42
Geschlecht	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Mann	44	44	45	41	44
Frau	(-)	45	[45]	(-)	43
Alter	*	n.s.	**	n.s.	n.s.
17 bis 19 Jahre	42	44	49	41	44
20 Jahre und älter	46	43	42	41	44
Bildung	n.s.	n.s.	n.s.	**	*
Kein Schulabschluss	(-)	(-)	(-)	(-)	[53]
Hauptschulabschluss	44	41	42	36	41
Realschulabschluss	42	44	43	39	43
Fachhochschulreife	44	43	50	57	45
Hochschulreife	45	45	47	46	45
TSK/MilOrgBer	***	n.s.	n.s.	n.s.	***
Heer	46	45	46	41	45
Luftwaffe	46	44	37	(-)	43
Marine	54	42	[46]	(-)	48
Streitkräftebasis	43	43	[48]	[40]	43
Sanitätsdienst	27	35	[35]	[33]	32
Fallzahlen	2118	2497	1136	638	6389

Anmerkungen: Die Anteilswerte „Ja, mit dem Gedanken gespielt“ und „Ja, ernsthaft darüber nachgedacht“ wurden zusammengefasst. Chi-Quadrat-Test auf Signifikanz der Unterschiede: [***].99%-Niveau; [**].95%-Niveau; [*].90%-Niveau; [n.s.] nicht signifikant. [] = Fallzahl < 100; (-) = Fallzahl < 50.

Datenbasis: SOWI-Begleitstudie zur Evaluation des FWD 2011–2013, Erstbefragung am Anfang der Dienstzeit.

Häufiger Grund für den Abbruchgedanken sind die „ungewohnte Belastung“ und „Probleme mit der Umstellung“ vom zivilen auf den militärischen Alltag (vgl. Abbildung 8.2). Hinzu kommt, dass der Freiwillige Wehrdienst für viele junge Leute die erste Trennung von zu Hause ist, was „Heimweh“ und „familiäre Probleme“ zur Folge haben kann. Auch können „Probleme mit Vorgesetzten und Ausbildern“ sowie enttäuschte Erwartungen an die „Kameradschaft“ der Grund für den Gedanken an einen Abbruch sein. Andere zweifeln an der „Sinnhaftigkeit des Dienstes“ oder den „Inhalten der Ausbildung“. „Zu viel Sport“, „zu wenig Schlaf“ und der „raue Umgangston“ bringen manchen Freiwilligen Wehrdienst Leistenden während der Grundausbildung an seine „persönlichen Grenzen“, sodass der Gedanke an einen Abbruch des FWD aufkommt.

Abbildung 8.2: Gründe für Gedanken an einen Abbruch des FWD



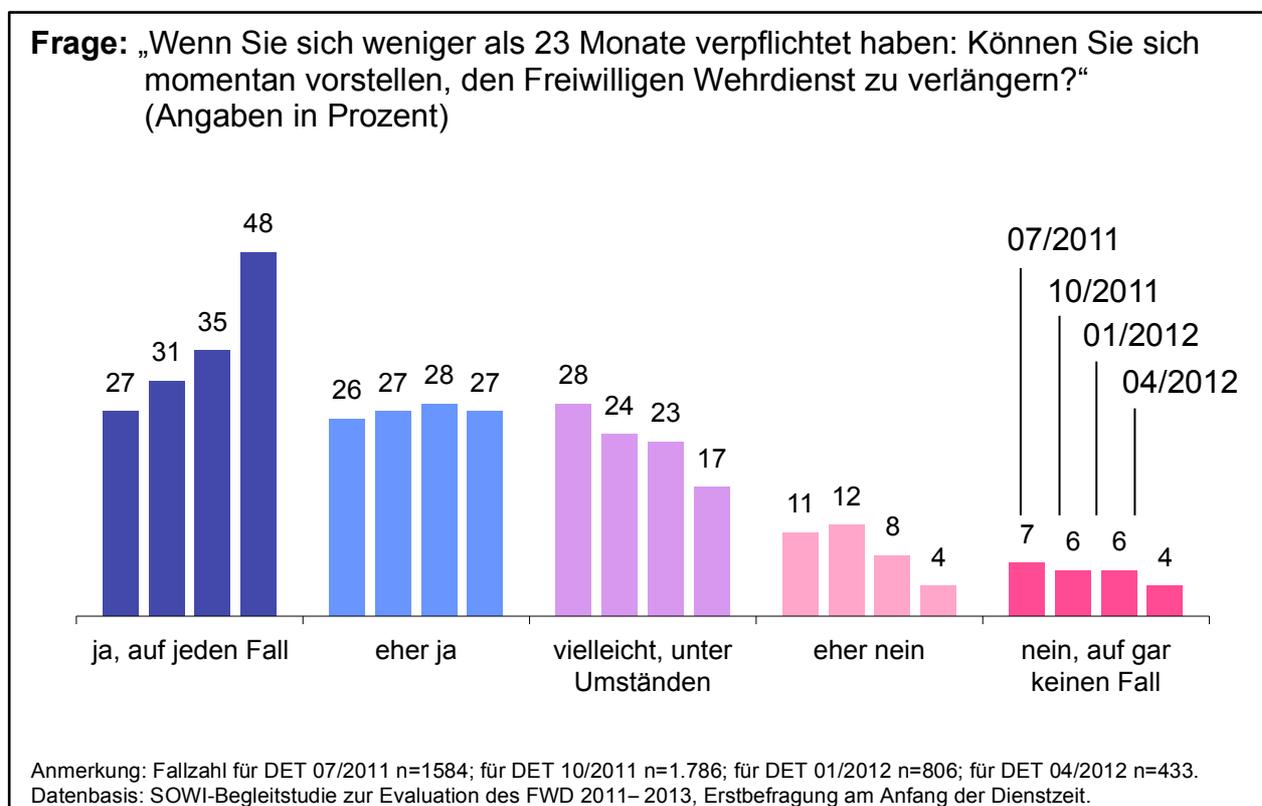
Folgende Zitate illustrieren das Antwortspektrum der jungen Menschen, die während ihrer Grundausbildung an einen Abbruch des FWD gedacht haben: *„Körperlicher und psychischer Stress.“* *„Härter als erwartet.“* *„Zu anstrengend.“* *„Körperliche Überanstrengung bzw. geistige Erschöpfung.“* *„Der ständig wachsende Druck war zu viel.“* *„Wegen kurzzeitiger Überforderung der Psyche.“* *„Familienprobleme, die man aufgrund der Entfernung nicht so schnell lösen kann.“* *„Entfernung von Frau und Sohn.“* *„Freundin machte Schluss und kaum Kontakt zu Freunden.“* *„An extrem weiter Entfernung meiner zukünftigen Stammeinheit.“* *„Am Anfang ist die Bw eine enorme Umstellung z. B. frühes Wecken, Disziplin etc.“* *„Kontrast zwischen Zivil und Alltag hier.“* *„Ungewohntes Leben als Soldat.“* *„Der Kulturschock in den ersten 2 Wochen.“* *„Die erste Zeit alles neu, alles ungewohnt.“* *„Erster Tag - schockiert über die Härte der Ausbilder.“* *„Schikane von Vorgesetzten.“* *„Man wird behandelt wie Dreck.“* *„Schlechter Zusammenhalt.“* *„Benehmen des Zuges.“* *„Fehlende Kameradschaft.“* *„Anfängliche Schwierigkeiten mit Stubenkameraden.“* *„Hatte meinen Platz in der Gruppe noch nicht gefunden.“* *„Fehlende Sinnhaftigkeit mancher Befehle.“* *„Sinnlose Ausbildungsinhalte.“* *„Keine sinnvolle Verwendung.“* *„Wenig Sinnhaftigkeit, Formalismus, viel stumpfe Aktivität.“* *„Ich habe den Sinn nicht verstanden, was ich hier eigentlich mache.“*

9 Verlängerung des FWD und berufliche Perspektiven bei der Bundeswehr

Der frühere Grundwehrdienst bot jährlich rund 60 000 jungen Männern die Chance die Bundeswehr kennenzulernen. Interessierte, geeignete Kandidaten aus dieser Gruppe konnten in erheblichem Umfang für eine längerfristige Tätigkeit gewonnen werden. Es stellt sich die Frage, ob der Freiwillige Wehrdienst einen annähernd gleichen Beitrag leisten kann. Hierfür müsste es gelingen, sich der zwar deutlich kleineren, aber dafür positiv eingestellten und motivierten Gruppe der FWDL als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren und Karrierechancen aufzuzeigen. Bestandteil der Studie ist es daher, das Interesse der befragten FWDL am Arbeitgeber Bundeswehr zu beleuchten.

Die Mehrheit der jungen Leute, die sich zunächst für weniger als 23 Monate verpflichtet haben, kann sich zum Zeitpunkt der Befragung am Anfang ihrer Dienstzeit gut vorstellen, den Freiwilligen Wehrdienst zu verlängern (vgl. Abbildung 9.1). Zwischen 53 und 75 Prozent der Befragten gaben an, dass eine Verlängerung der Zeit als FWDL „auf jeden Fall“ oder „eher“ vorstellbar ist. Über den Befragungszeitraum hinweg hat dieser Anteil zugenommen. Mit „vielleicht, unter Umständen“ antworteten zusätzlich zwischen 17 und 28 Prozent der FWDL.

Abbildung 9.1: Bereitschaft zur Verlängerung des FWD



In etwa jeder zehnte Befragte kann sich eine Verlängerung des Freiwilligen Wehrdienstes „eher nicht“ vorstellen und nur ca. 6 Prozent gaben an, dass sie sich „auf gar keinen Fall“ vorstellen können, länger als geplant den FWD zu leisten.

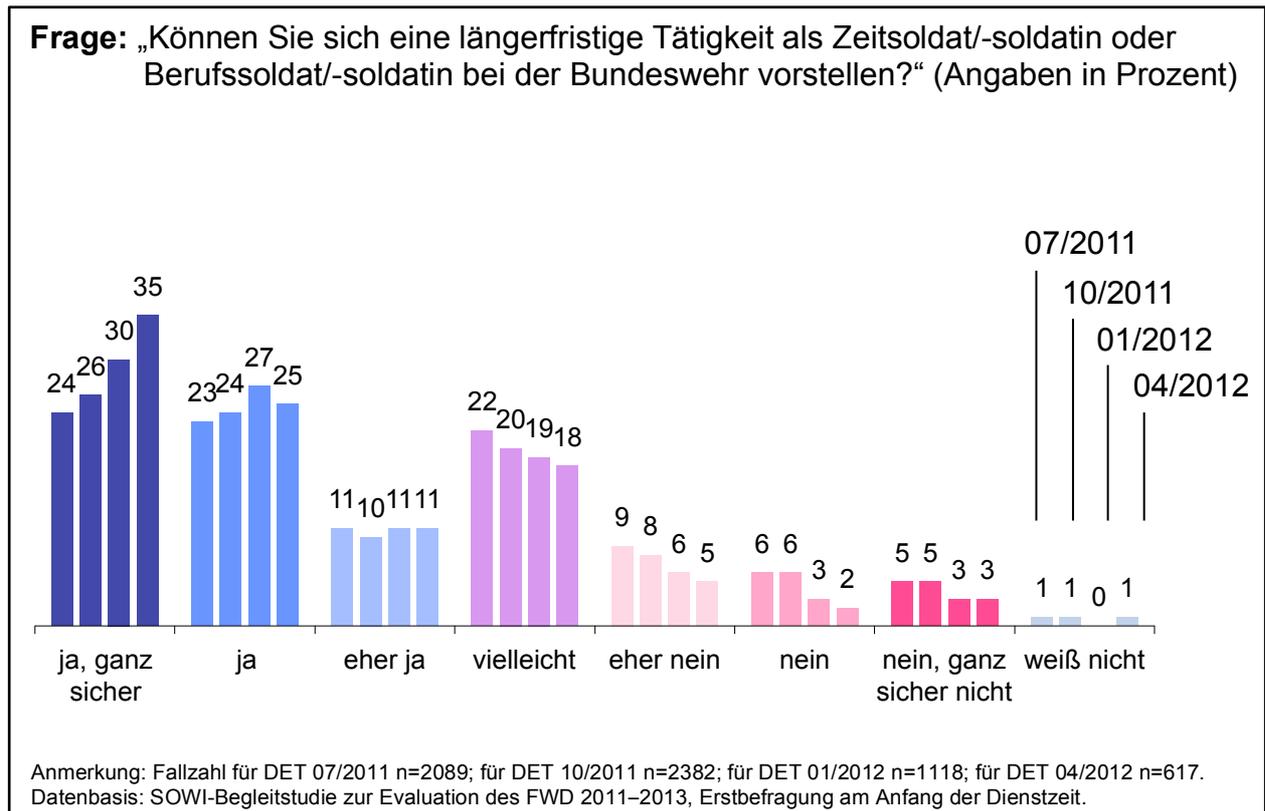
Von welchen Bedingungen machen die interessierten FWDL eine Verlängerung abhängig? Der bedeutendste Anlass für eine Verlängerung wäre eine langfristige Berufsperspektive beim Arbeitgeber Bundeswehr. Weitere 15 Prozent der Nennungen beziehen sich auf einen heimatnahen Einsatzort, der eine Verlängerung attraktiv erscheinen ließe. Jeder Fünfte macht eine Verlängerung von einer attraktiven Tätigkeit bzw. Verwendung abhängig, in der er Spaß am Dienen hätte. Für andere sind die Möglichkeit der Überbrückung bis zum Studiums-/Ausbildungsbeginn, ein angebotener Laufbahnwechsel oder eine passende Stammeinheit Gründe für eine Verlängerung. 3 Prozent der Nennungen geben wieder, dass die Chance, an einem Auslandseinsatz teilnehmen zu dürfen, eine Verlängerung attraktiv werden lässt, während ebenso viele genau dieser Aspekt vor einer Verlängerung Abstand nehmen lässt. 7 Prozent der Angaben machen deutlich, dass eine längere Zeit als FWDL bei einer fehlenden beruflichen zivilen Perspektive in Betracht kommt.

Abbildung 9.2: Voraussetzungen für das Interesse an einer Verlängerung



Eine längerfristige Tätigkeit als Zeitsoldat/-soldatin oder Berufssoldat/-soldatin können sich zwischen 58 und 71 Prozent der Freiwilligen Wehrdienst Leistenden am Anfang ihrer Dienstzeit vorstellen (vgl. Abbildung 9.3). In den Gruppen Freiwilligen Wehrdienst Leistender, die im Januar und April 2012 ihren Dienst antraten, sagt sogar jeder Dritte, er könne sich „ganz sicher“ eine längerfristige Tätigkeit bei der Bundeswehr vorstellen. In etwa jeder Fünfte ist „vielleicht, unter Umständen“ an einer beruflichen Tätigkeit als Soldat/Soldatin bei der Bundeswehr interessiert.

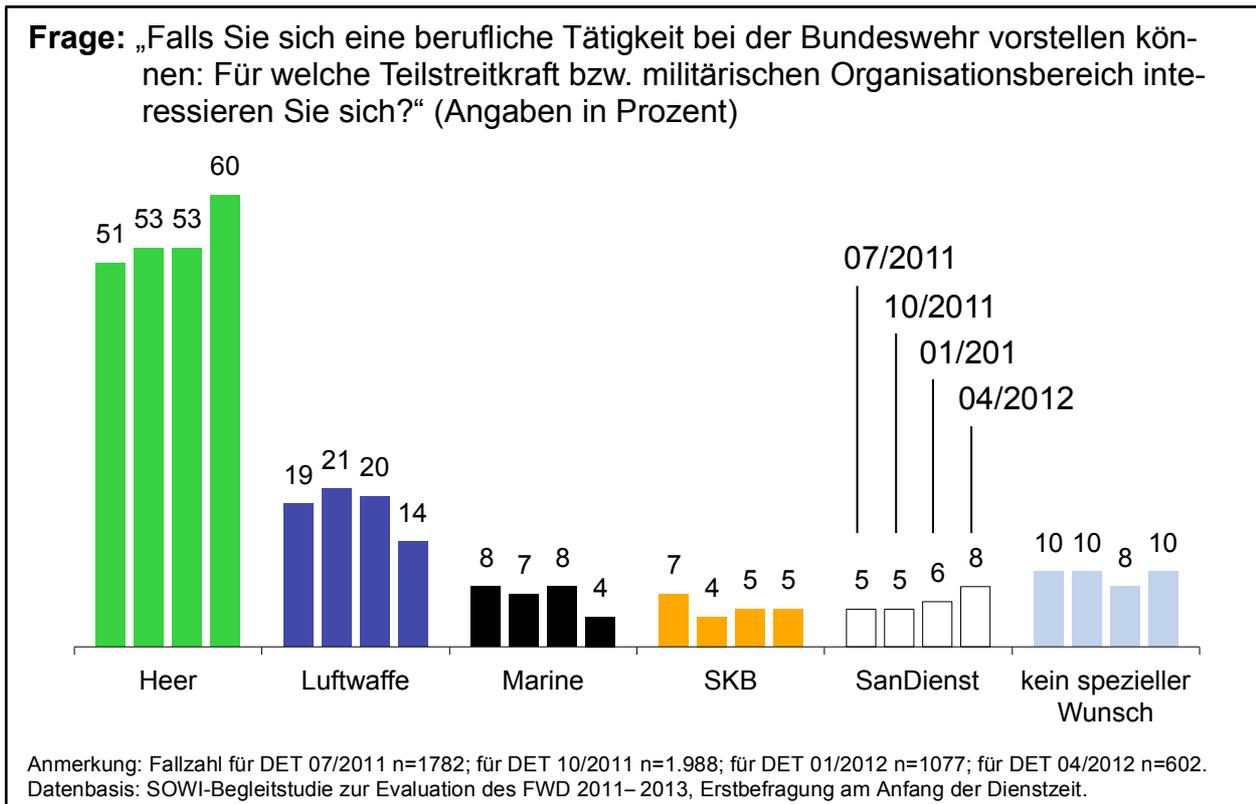
Abbildung 9.3: Interesse an einer längerfristigen beruflichen Tätigkeit



Kein Interesse an einer längerfristigen Tätigkeit bei der Bundeswehr haben zum Zeitpunkt der Befragung am Anfang der Dienstzeit nur wenige FWDL (zwischen 10 und 20 Prozent). Besonders klein ist dieser Anteil in der vierten Gruppe Freiwilligen Wehrdienst Leistender, die ihren Dienst im April 2012 begannen. Nur 3 bis 5 Prozent der FWDL sind sich „ganz sicher“, dass eine längerfristige Tätigkeit bei der Bundeswehr für sie nicht in Frage kommt.

Jeder zweite FWDL, der sich eine berufliche Tätigkeit bei der Bundeswehr vorstellen kann, interessiert sich für eine Verwendung beim Heer (vgl. Abbildung 9.4). An einer beruflichen Tätigkeit bei der Luftwaffe ist in etwa jeder Fünfte interessiert. 8 Prozent der FWDL interessieren sich für die Marine und zwischen 4 und 7 Prozent der jungen Leute können sich eine berufliche Tätigkeit bei der Streitkräftebasis vorstellen. Ein Interesse an einer Verwendung beim Sanitätsdienst haben zwischen 5 und 8 Prozent der Befragten. Nur jeder Zehnte, der an einer beruflichen Tätigkeit bei der Bundeswehr interessiert ist, hat keinen speziellen Verwendungswunsch.

Abbildung 9.4: Interesse an beruflicher Tätigkeit in TSK/MilOrgBer



Das Potenzial an Freiwilligen Wehrdienst Leistenden, die sich für eine längere Zeit als FWDL verpflichten wollen bzw. darüber hinaus als Zeit- und in der Perspektive als Berufssoldaten gewonnen werden könnten, ist zum Zeitpunkt der Befragung während der Grundausbildung als sehr hoch zu bezeichnen. Es zeigt sich, dass der FWD für alle Militärischen Organisationsbereiche der Bundeswehr ein wirksames Instrument zur Nachwuchsgewinnung sein kann.

10 Ausblick

Die hier vorgestellten Ergebnisse aus der Befragung der Freiwilligen Wehrdienst Leistenden wenige Wochen nach Beginn ihrer Allgemeinen Grundausbildung lassen ein positives Zwischenfazit zu. Zwar bietet die nicht zufriedenstellende Abbruchquote Anlass für weiterführende Optimierungen. Andererseits gewinnt die Bundeswehr mit dem deutlich größeren Anteil verbleibender FWDL motivierte junge Menschen, die enormes Leistungspotenzial und eine hohe Leistungsbereitschaft besitzen. Die Gesamtzufriedenheit sowie die Bereitschaft, den FWD weiterzempfehlen, sind ebenfalls als erfreulich hoch zu bewerten. Ein überwiegender Teil zieht zum Zeitpunkt der Befragung die Verlängerung des FWD bzw. eine berufliche Perspektive als Zeit- oder Berufssoldat in Betracht. Die demografische Zusammensetzung zeigt darüber hinaus, dass sich im Befragungszeitraum Jugendliche sämtlicher Bildungsschichten und Regionen angesprochen fühlten und sich freiwillig verpflichteten.

Der vorliegende erste Kurzbericht enthält eine Übersicht der wichtigsten Ergebnisse der Erstbefragungen der FWDL mit Dienst Eintrittstermin Juli 2011 bis April 2012. Ein weiterer Bericht mit Ergebnissen der Befragung am Ende der Dienstzeit ist für das IV. Quartal 2013 vorgesehen. In diesem werden zum einen die Erfahrungen der Freiwilligen Wehrdienst Leistenden in ihren Stammtruppenteilen, die ausgeübten dienstlichen Tätigkeiten sowie die Erfahrungen mit den unmittelbaren Vorgesetzten von zentralem Interesse sein. Als wichtige weitere Bestandteile sind zum anderen zu untersuchen, wie die FWDL ihre Zeit in der Bundeswehr bewerten. Die Einschätzung der intellektuellen und körperlichen Anforderungen des FWD sowie die Bewertung der persönlichen Leistungen sollen Aufschluss darüber geben, inwiefern es gelingt, das Leistungspotenzial der jungen Menschen auszuschöpfen. Zudem werden, wie bei der Erstbefragung, die Zufriedenheit mit dem Freiwilligen Wehrdienst insgesamt und nach Teilbereichen differenziert erfasst sowie die Weiterempfehlungsbereitschaft, das Interesse am Soldatenberuf und der Wunsch nach einer längerfristigen beruflichen Perspektive als Soldat auf Zeit thematisiert.

Ziel ist es, anhand der vorliegenden sowie noch ausstehenden Untersuchungsergebnisse möglichst umfassende Informationen über die Sichtweise der FWDL zur Verfügung zu stellen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen einen wichtigen Beitrag dazu leisten, den FWD als Instrument der zielgerichteten, wirksamen und effizienten Personalgewinnung weiterzuentwickeln. Nur durch einen erfolgreichen Freiwilligen Wehrdienst wird es gelingen, eine ausreichende Anzahl gebildeter, leistungsfähiger und motivierter junger Frauen und Männer für den Dienst in den Streitkräften zu gewinnen.